31. Jahrgang. Sonnabend, 15. Oktober. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16714. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1887.

Die „nationale" Jugend.

Der Vorschlag, den Geschichtsunterricht an den höheren Unterrichtsanstalten über die Befreiungskriege hinaus auszudehnen, findet nicht den Beifall der „Nordd. Allg. Ztg.", obgleich (oder weil) der preußische Cultusminister bestrebt ist, die Grenzen des Unterrichts weiter hinauszuschieben, und sich hierin der Billigung der freisinnigen Partei „erfreut".

Wir wollen in diesem Augenblick auf die Erörterung der Frage, in wie fern der heranwachsenden Generation eine eingehendere Kenntniß der theilweise sehr trüben Zeit nach den Befreiungskriegen nützlich und zur Bildung eines reiferen Urtheils förderlich sein könnte, nicht näher eingehen. Die heutige Jugend ist ja nach der Versicherung der „Nordd. Allg. Ztg." in ihrer überwiegenden Mehrheit „national" gesinnt und hat vollen Anspruch darauf, gegen den Vorwurf des Streberthums vertheidigt zu werden. Das officiöse Blatt sollte doch wirklich mit dergleichen Behauptungen vorsichtiger sein. Das vernichtendste Urtheil über die „nationale" Jugend hat in neuester Zeit ein Mann gefällt, dessen hohe Stellung auf der politischen Rangstufe ihn gegen den Verdacht freisinniger Ueberzeugung sicher stellt: wir meinen den Director der wirthschaftspolitischen Abtheilung im Reichsamt des Innern, Geheimrath Bosse, dessen Vortrag über den Nachwuchs in den Aemtern der höheren Verwaltung das officiöse Blatt seinen Lesern unlängst mitgetheilt hat.

Herr Bosse, dessen conservative Gesinnung keinem Zweifel unterliegt, hatte es in seinen Betrachtungen zunächst mit den wohlhabenderen juristischen Studirenden zu thun, die sich vorzugsweise später dem Verwaltungsdienste zuzuwenden pflegen. Herr Bosse constatirte den Unfleiß dieser Herren. Aus den finanziellen Ansprüchen, welche viele studentische Corporationen an die Lebenshaltung ihrer Mitglieder stellten, ergebe sich leicht eine Gewöhnung an materielle Genüsse und eine Summe von äußeren Ansprüchen, die neben sittlichen und materiellen Gefahren auch auf das wissenschaftliche Leben ungünstig zurückwirken müßten. Herr Bosse berief sich dann auf das Zeugniß eines freisinnigen Richters — welches aber durch die Beobachtungen der akademischen Lehrer bestätigt sei — für „die erstaunliche Unwissenheit und Interesselosigkeit zahlreicher Referendarien, für den völligen Mangel an idealer Lebensauffassung". Herr Bosse beschäftigte sich fernerhin mit der Vorbildung unserer jungen Verwaltungsbeamten, und er faßte sein Urtheil in folgende Worte zusammen: „Oberflächliches Aburtheilen in Hülle und Fülle! aber gediegene, tiefgründige, auf lebendigem Interesse und Verständniß beruhende wirthschaftliche Arbeit ist so selten, daß jede einigermaßen werthvolle Arbeitsleistung auf diesem Gebiete sofort auffällt. . . . . . Ich habe seit Jahren den Eindruck empfangen, daß unsere jungen Leute an äußerer Gewandtheit und Sicherheit des Auftretens gewonnen haben, ein Vorzug, den ich keineswegs unterschätze, daß aber das Maß positiven Wissens auf dem Gebiete der wirthschaftlichen und staatswissenschaftlichen Disciplinen überhaupt bei ihnen mehr ab- als zugenommen hat. Das ist aber ein empfindlicher, nachträglich nur selten gründlich auszugleichender Mangel, der um so schärfer hervortreten wird, je machtvoller durch unser öffentliches, namentlich auch parlamentarisches Leben gerade die wirthschaftlichen, socialpolitischen Verwaltungs- und staatsrechtlichen Fragen in den Vordergrund treten."

Wenn die „Norddeutsche Allg. Zeitung" über der pflichtgemäßen Gewohnheit, die Besiegten des Tages zu verunglimpfen, die Fähigkeit logischen Denkens nicht ganz eingebüßt hat, so wird sie sich doch vielleicht bewußt werden, daß der „Idealismus" der Jugend mit der blinden Vergötterung der jeweilig herrschenden politischen Strömung wenig zu thun hat in einer Zeit, wo die materiellen Interessen der einzelnen Bevölkerungsklassen als Köder benutzt werden, um ihren Blick nach der einen Stelle zu richten, von wo die Befriedigung der künstlich erweckten Begehrlichkeit in Aussicht gestellt wird. Auf diesem Gebiet kann allerdings die freisinnige Partei nicht concurriren. Ihre Existenzberechtigung ist nicht dadurch aufgehoben, daß „nach außen hin das deutsche Vaterland in einer Weise sein Ziel, d. h. die nationale Einheit erreicht hat, wie es ihre Vorfahren kaum zu träumen gewagt haben". Das große Werk der Wiedergeburt der deutschen Nation ist nur zur Hälfte vollendet. Das Ideal unserer Vorfahren war nicht nur ein einiges, sondern auch ein **innerlich freies** Deutschland — und nach dieser Richtung hin wird der **Idealismus der Jugend sich noch erst zu bewähren haben**. Daß die „N. A. Z." schließlich den weicheren Sinn der Jugend für die socialpolitische Thätigkeit des Staates, d. h. die Fürsorge der Gesetzgebung für die Armen und Schwachen in Anspruch nimmt, ist um so überraschender, als gerade der „Staat" der „N. A. Z." es ist, der die mit Hilfe der Freisinnigen gefaßten Beschlüsse des Reichstages bezüglich der Beschränkung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken unter Berufung auf die widerstrebenden Interessen der Arbeitgeber unter den Tisch hat fallen lassen.

Eine Socialpolitik, die sich um die Steigerung der Rente des Kapitalisten und des Großgrundbesitzers bemüht ohne Rücksicht darauf, ob dadurch die nothwendigsten Lebensbedürfnisse der arbeitenden Bevölkerung vertheuert werden, muß — das vertrauen wir — etwas früher oder etwas später durch eine so ideal angelegte Nation, wie es die deutsche ist, auf den Aussterbeetat gesetzt werden.

Ueber die Wirkungen der Polengesetze

bringt die „Posener Zeitung", welche entschieden für das 100 Millionen-Gesetz eingetreten ist, eine längere Ausführung, der wir nachfolgendes entnehmen:

„Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das Ansiedelungsgesetz eine Verstärkung des deutschen Elements innerhalb der **bäuerlichen** Bevölkerung der Ostprovinzen herbeiführen wird; damit ist aber **noch keineswegs ausgesprochen**, daß **überhaupt eine Verstärkung des Deutschthums** in den ehemals polnischen Landestheilen die Folge dieses Gesetzes und der übrigen sogenannten Polengesetze sein wird. Denn während in den **ländlichen** Bezirken Anzeichen dafür zu Tage treten, daß die getroffenen Maßregeln auf dem Gebiete der Schule geeignet sind, den auf die deutschen Schulkinder geübten polonisirenden Einflüssen wirksam zu begegnen, und das Ansiedelungsgesetz sogar eine allmählich fortschreitende Vermehrung der Kopfzahl der deutschen Bevölkerung in Aussicht stellt, zeigt sich in den **Städten** unter der unermüdlichen Einwirkung der polnisch-nationalen Propaganda vielfach ganz unverkennbar ein Vordringen des polnischen Elements und des polnischen Einflusses. Diese Bewegung ist in der letzten Zeit noch augenfälliger geworden als vorher. Wir verweisen zunächst auf die wachsende Ausbreitung polnischer Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften, die besonders in den letzten Jahren hervorgetreten ist.

Wo früher Deutsche und Polen auf dem Gebiete der genossenschaftlichen Selbsthilfe friedlich zusammenwirkten, da vollzieht sich jetzt eine Scheidung der Nationalitäten, und es wächst mit der Zunahme der polnischen Genossenschaften selbverständlich auch der Einfluß des polnischen Elements innerhalb der gewerblichen Kreise. Aehnliche Erscheinungen beobachten wir im Vereinsleben. Polnische Handwerkervereine wachsen in den Städten an Zahl und an Einfluß, während die deutschen Vereine gleicher Tendenz leider im Rückgange begriffen sind. Wir verweisen als Beispiel nur auf unsere Nachbarstadt Gnesen, eine vorwiegend deutsche Stadt, in der zwei rührige polnische Handwerkervereine mit zahlreichen Mitgliedern bestehen, ein deutscher aber nicht vorhanden ist. Ganz neuen Datums ist die Begründung polnischer Turnvereine und damit im Zusammenhange das Ausscheiden der polnischen Mitglieder aus den bisherigen, beiden Nationalitäten gemeinsamen Vereinen. Die neuen polnischen Turnvereine legen sich den eigenthümlichen Namen Sokol (Falke) bei, eine Benennung, die wohl auf den Adler im polnischen Wappen Bezug haben soll. In den Schützengilden tritt neuerdings sehr merklich das Bestreben hervor, die deutschen Mitglieder zu verdrängen und die Leitung der Gilden in polnische Hände zu bringen. Wo die Zahl der polnischen Mitglieder überwiegt, haben diese es natürlich in der Hand, den Eintritt deutscher Mitglieder zu verhindern, und sie machen von diesem Recht bei der Ballotage ausgiebigen Gebrauch. Ein merkliches Anwachsen des polnischen Elements sehen wir auch in Industrie und Gewerbe und, was wir besonders betonen wollen, auch im Grundbesitz. Sehen wir uns zunächst einmal in Posen um, so finden wir, daß die Zahl der polnischen Geschäfte aller Art, besonders in den neueren Stadttheilen, in den letzten Jahren erheblich zugenommen hat, und daß dieselben meist mit Geschick geleitet sind und sich einer guten Kundschaft erfreuen. In letzter Zeit ist eine nicht unbeträchtliche Anzahl städtischer Grundstücke aus deutschen in polnische Hände übergegangen und es wird nicht ausbleiben, daß dieser Besitzwechsel sich auch bei den communalen Wahlen bemerklich macht. — Wenn polnisches Kapital neuerdings mehr als bisher in städtischem Grundbesitz angelegt, oder zur Begründung industrieller und gewerblicher Anlagen verwendet wird, so liegt es nahe, diese Erscheinung mit den Wirkungen des Ansiedelungsgesetzes in einen gewissen Zusammenhang zu bringen. Bei der ungünstigen Lage der Landwirthschaft dürften in der That die früheren Besitzer der von der Ansiedelungs-Commission erworbenen Güter eher geneigt sein, die erhaltenen Kaufgelder in städtischem Besitz anzulegen, als zum Erwerb kleinerer, zur Zeit schlecht rentirender ländlicher Besitzungen zu verwenden.

Wir haben es für angezeigt gehalten, einmal auf diese Verhältnisse hinzuweisen, weil man auswärts vielfach geneigt ist, von den Polengesetzen eine große Wirkung hinsichtlich des Verhältnisses der beiden Nationalitäten in den Ostprovinzen zu Gunsten des Deutschthums zu erwarten.

Wir möchten in dieser Beziehung vor Illusionen warnen. Für die deutschen Bewohner dieser Provinzen sollte aber das rührige Vorwärtsstreben ihrer polnischen Mitbürger eine Mahnung sein, sich nicht auf die Wirkung der zur Sicherung des Deutschthums getroffenen gesetzlichen Maßnahmen zu verlassen, sondern selbst rüstig Hand anzulegen, um im friedlichen Wettstreit überall ihre Positionen zu behaupten und nach Möglichkeit zu befestigen."

Deutschland.

* **Berlin**, 14. Okt. [**Die Nordd. Allg. Ztg."**] hat wieder einmal etwas an uns auszusetzen, und zwar moquirt sie sich diesmal über den Verfasser unserer landwirthschaftlichen Original-Correspondenz. Sie druckt die von uns selbst gebrachte, gegen einen Punkt in dem Artikel „Zoll auf Kleie" gerichtete Zuschrift aus unserem Leserkreise ab und apostrophirt, froh des hierin erwähnten einen Irrthums, den „freihändlerischen, von allerlei total unrichtigen Voraussetzungen ausgehenden", „doctrinär manchesterlichen Standpunkt" unseres Correspondenten. Der Aerger des gouvernementalen Organs, daß ein kenntnißreicher und angesehener Gutsbesitzer der Mitarbeiter eines den agrarischen Standpunkt stets bekämpfenden Blattes ist, spricht allerdings aus jener Anzapfung — das ist des Pudels Kern — deutlich genug. Die „Nordd. Allg. Ztg." wird das indessen nicht ändern können, so unangenehm ihr der Gedanke sein mag, daß es wie im allgemeinen, so in Westpreußen im besonderen noch recht viele größere Grundbesitzer giebt, die garnicht daran denken, ihr altes, früher ja selbst von Männern wie Minnigerode und Maltzahn-Gültz hochgehaltenes Princip des Freihandels zu verlassen und der Fahne der Schutzzöllnerei zu folgen resp. das zu werden, was man „Agrarier" zu nennen pflegt.

* [**Der Abg. Freiherr v. Stauffenberg**] hat am Montag in einer stark besuchten Versammlung des freisinnigen Vereins in München gegen die Verlängerung der Legislaturperioden gesprochen.

* [**Die Landtagswahlen im Königreich Sachsen.**] Im Königreich Sachsen finden am 18. Oktober zum Ersatz des ausscheidenden Drittels der Abgeordneten Landtagswahlen statt, die in dem Lande selbst eine lebhafte Bewegung hervorrufen, aber auch außerhalb Beachtung verdienen und Interesse erregen. Das sächsische Wahlrecht ist eines der unbeschränktesten in Deutschland, es ist geheim und direct und an eine so geringe Steuersumme geknüpft (3 Mk. Staatssteuern), daß es thatsächlich dem im Reiche herrschenden allgemeinen gleichen Stimmrecht ziemlich nahe kommt. Auch die Altersgrenze für die Wahlberechtigung (25 Jahre) ist die gleiche wie im Reich, und die relative Mehrheit der Stimmen genügt schon zur Wahl. Die Folge dieses wenig beschränkten Wahlrechts ist, daß die Socialdemokratie, die bekanntlich in dem industriereichen Sachsen ungewöhnliche Verbreitung besitzt, mit einem Eifer sich an diesen Wahlen betheiligt, wie es bei anderen deutschen Landtagswahlen mit Wahlsystemen, die dieser Partei wenig Aussicht bieten, nicht der Fall ist. Im sächsischen Landtag sitzen denn auch, eine seltsame Erscheinung in deutschen Abgeordnetenkammern, seit langer Zeit socialdemokratische Mitglieder, zuletzt deren 5, von denen einer, und zwar gerade der Führer Bebel, Vertreter des 23. ländlichen Wahlkreises, ausscheidet. Die Socialdemokraten machen nun alle Anstrengungen, nicht nur ihren hervorragendsten Führer wieder in die Kammer zu bringen, sondern womöglich noch andere Mandate zu erobern.

* [**Der deutsche Ministerresident für Marocco**], Gustav Travers, ist am Montag aus Oberitalien abgereist, um sich über Spanien nach Tanger zu begeben, wo er Anfang nächster Woche eintrifft.

* [**Zur Nachbesteuerung des Branntweins.**] Dem Vernehmen der „Berl. Börsenztg." zufolge sind die Provinzialsteuerbehörden der Monarchie ermächtigt worden, in denjenigen Fällen, in welchen die Verspätung der Anmeldung nachsteuerpflichtiger Branntweinvorräthe in Folge von Unkenntniß der Bestimmungen oder wegen Mangels an Formular oder aus sonstigen Gründen entschuldbar erscheint, falls dieselbe bis einschließlich den 15. d. M. erfolgt, von Einleitung eines Strafverfahrens gänzlich Abstand zu nehmen.

* [**Zum höheren Schulwesen in Hamburg.**] In einem Gesetzentwurf betreffend das höhere Schulwesen in Hamburg, welcher neuerdings vom Senate der Bürgerschaft zur Genehmigung vorgelegt ist, findet sich eine Bestimmung, gegen welche in einem Theile der Presse der Hansestadt Widerspruch erhoben wird, die Bestimmung nämlich, daß es bei namhafter Ungleichheit in den Schülerzahlen verschiedener gleichartiger Anstalten resp. Ueberschreitung der Maximalzahlen der betreffenden Section der Oberschulbehörde zustehen solle, die Eltern, wenn dieselben nicht überhaupt darauf ver-

---

Die Ehestifterin.

Nachdruck verboten.

13] Von H. Palmé-Paysen.

Mit erklärlicher Ungeduld erwartete Frau v. Mingwitz die Rückkehr Thusneldes.

So erfreut sie sich über die Wendung der Dinge fühlte, so sehr bedauerte sie andererseits Thusneldes Zögern. Was gab es denn bei dieser brillanten Partie für das gänzlich mittellose Mädchen noch zu überlegen! Ernst hätte eigentlich garnicht abreisen dürfen, hätte nicht nachgeben, noch heute Verlobung feiern müssen. Diese Gedanken und Skrupel kamen ihr, nachdem sich ihre innere Erregung gelegt und sie sich mehrere Stunden allein überlassen blieb.

„O, diese Jugend von heute!" klagte sie, „wer kannte zu meiner Zeit, bei einem Herzensbund, dem, wie hier, kein einziges äußeres Hemmniß entgegensteht, solch' zögernde Entschlüsse, solch' Ueberlegen!" Sie vergaß in ihrem Eifer, daß nicht der Zug des Herzens, daß ein fremder Wille diese beiden zusammengeführt, und wäre Thusnelde nicht das Kind eines von ihr einst heißgeliebten Mannes, sie hätte ihr ernstlich zürnen können. Diese Herzensregung jedoch und die Klugheit gebot ihr Geduld. Aber die Gedanken schweiften in dieser stillen Stunde unwillkürlich viele Jahre zurück, in eine Zeit, da ihr Herz an den Freund gehangen, der vielleicht ihr eigen geworden, wenn es damals ein Wesen gegeben, das helfend und fördernd zwischen sie getreten, ein Wesen, wie sie es jetzt war, die es sich zur Aufgabe gemacht, Liebenden, die ihr im Leben begegneten, da, wo es in ihren Kräften stand, eine Helferin und Trösterin zu werden. Daß dieses an sich wohlwollende Princip in Uebertreibung und allmählich in einen Fehler, in eine Sucht ausartete, daß sie für die Zukunft junger Leute verhängnißvoll werden konnte, das wußte sie selbst nicht, so langsam hatte sich im Laufe der Jahre der Wandel ihres Wesens und Charakters vollzogen. Sie hatte ihren Gatten — den sie, wie man sagte, „par dépit" geheiratet, denn kurz vorher hatte sich der Doctor Thielen mit Thusnelde's Mutter verlobt — nach kurzer, doch glücklicher Ehe. Seitdem richteten sich ihre Interessen mehr auf die Außenwelt, als auf das eigene, öde Heim, in dem niemals eines Kindes süße Stimme ertönt. Mit wehmüthiger Freude verfolgte sie die sich anfangs glücklich gestaltenden Schicksale des Jugendfreundes, sah seine Kinder heranblühen, sah ihn zufrieden in seinem Berufe und in seiner Familie, bis der Tod ihn plötzlich hinwegraffte, eben noch früh genug, ihn des Entsetzens zu entheben, das in jener Gründerzeit so manchen gepackt, der unvorsichtig das mühsam Erworbene zu kaufmännischen Speculationen hergegeben. Auf der Bahre sah sie ihn wieder. Die Stunde vergaß sie nie. Sie sah die von ihr oft tief beneidete Frau in Trauer und Thränen, deren Anblick den nie ganz bezähmten Groll, alle Bitterkeit und allen Schmerz ihrer verschwiegenen, unerwiderten Liebe dahinschmolz in verständnißvollem Mitleid.

Von dem Augenblicke an ward sie auch die Freundin seiner Frau, die Wohlthäterin seiner Kinder, und glaubte jetzt recht und gut zu thun, wenn sie, die sich auf dem Gebiete des Herzens gern für eine gütige und segenbringende Fee ansah, dem vaterlosen Mädchen ein Heim gründete. Daß ebensoviel persönliches Interesse hierbei zu Grunde lag, wußte sie selbst recht wohl, denn nichts erschien ihr reizvoller, als jetzt im Alter eine Stätte zu wissen, in der sie eine mütterliche Stellung einnehmen, mütterliche Pflichten erfüllen dürfte, ganz abgesehen von der Nothwendigkeit, daß der sehr flotte Herr Neffe dadurch zu einem geregelten, eingeschränkteren Leben gelangte.

Diesen Egoismus aber hielt sie eben so verzeihlich, wie die vielen kleinen Intriguen, die da nöthig waren, das eigensinnig festgehaltene Ziel zu erreichen. Die verwöhnte Frau, der das Leben jeden Wunsch erfüllt, außer dem einer großen Sehnsucht ihres Herzens, verstand es, ihr Gewissen in diesem Punkte mit der billigen Entschuldigung zu beschwichtigen: „Ich meine es ja gut mit dem Mädchen — was ich thue, entspricht ja dem Triebe der Güte und des Wohlwollens."

Die Mittagsstunde nahte, als Thusnelde endlich erschien. Auf ihren sonst weißen Wangen schimmerte ein leises Roth, in ihren Augen der unruhige Glanz innerer Erregung. Dem aufmerksamen Auge der Frau v. Mingwitz entging dies nicht. Sie hoffte von Thusnelde liebevoll umarmt, ihres Vertrauens gewürdigt zu werden, sah sich aber darin getäuscht. Thusnelde legte den Hut und Schirm, auch die Rosen bei Seite und stellte sich dann schweigend an die Brüstung des Balcons, auf dem man den größten Theil des Tages zu verbringen pflegte. Sie kämpfte noch mit widerstreitenden Empfindungen. Tante Alma suchte ihr das Herzensgeständniß zu erleichtern, und indem sie auf die Rosen deutete, sagte sie: „Wohl ein Geschenk von Ernst, nicht wahr, Nelde?"

Thusnelde erglühte. „Nein," antwortete sie, „ich bin auf eine sonderbare Weise dazu gekommen." Und zögernd, mit unsicherer Stimme erzählte sie ihr Erlebniß, zuletzt auch, daß sie „den Förster", ihren Lebensretter, gesehen, ihm gedankt habe und vermuthe, daß es der Doctor v. Berlau, der Besitzer des vermeintlichen Wirthshauses, gewesen sei.

„Also derjenige Herr, mit dem ich wegen des Hauses zu verhandeln habe", fiel Tante Alma ein, „welch merkwürdiger Zufall. Sollte er mir den erbetenen Besuch machen, so finde ich ebenfalls noch Gelegenheit, ihm zu danken für die Errettung unserer Nelde." Dabei streckte sie mit einer zärtlichen Bewegung die Hand aus, die Nelde ergriff und an ihre Lippen zog.

„Nicht so — nicht so", schalt die alte Dame liebevoll, „hierher gehörst Du, an mein Herz", und sie zog das erregte Mädchen an ihre Brust und küßte es. Nelde glitt an ihre Seite nieder, barg ihr Gesicht in die Hände und — weinte.

„Ich weiß alles", flüsterte Frau v. Mingwitz, die sich diese Thränen auf ihre Art deutete. „Ernst hat mir vertraut, sei uns herzlich willkommen in der Familie, liebes Kind."

Nelde unterdrückte gewaltsam ihre Bewegung, die bangen, keineswegs glücklichen Empfindungen entsprang. Ihr schien jetzt der Bund wie besiegelt, ein Rücktritt fast unmöglich. Aber damit nahm dieser fürchterliche Zustand des Schwankens und des Zögerns, der ihrem energischen, resoluten Denken und Handeln bisher ganz fremd geblieben war, doch ein Ende.

Sie blickte unter Thränen auf. „Ich bin Eurer Liebe garnicht werth", sagte sie aufschluchzend, „ich verdiene sie gar nicht — ich biete Euch nichts und dann —" noch einmal zuckte ihr Herz gegen die ihm zugefügte Gewaltthätigkeit auf — „dann würde ich so gern mit meiner Mutter sprechen, ehe —, sie stockte in mädchenhafter Scheu vor dem entscheidenden Worte.

„Ehe Ernst Dich als seine Braut betrachtet, wolltest Du das sagen?" fragte Tante Alma.

„Ja", hauchte Thusnelde, ohne die Augen zu erheben.

„Ich begreife und billige Deinen Wunsch. Aber ehe Du zu ihr reisest —"

„Tante, das dürfte ich — gleich jetzt, gleich heute?" rief Nelde.

„Sagen wir Ende der Woche", lächelte Frau v. Mingwitz.

„Liebe, theure Tante." Nelde fiel der alten, vergnügt dreinschauenden Dame um den Hals. Wenn sie ihre Mutter gesehen, gesprochen, so würde sie ruhiger werden, sich mit dem unabwendbaren Geschicke — als welches sie diese übereilte Verlobung ansah — schneller vertraut machen und aussöhnen.

Man besprach den Plan und Frau v. Mingwitz meinte, daß es rathsam und hübsch sei, wenn sich Ernst schon vor Thusneldes Ankunft bei den Ihrigen bekannt gemacht, sich dort eingeführt habe. Sie war klug und rechnete sich für die gewünschte Sache einen Vortheil heraus. Der junge, hübsche Offizier pflegte auf seine Umgebung einen guten Eindruck zu machen.

Nelde schwieg zu diesem Vorschlag.

„Seine Anwesenheit beim Wettrennen in Stettin ist mir überdies höchst unwillkommen. Wie ich ihn kenne, verwettet er wieder hohe Summen. Gleich heute will ich ihm meine Vorschläge machen. Ein Auftrag an die Deinigen ist ja leicht gefunden. Er mag Grüße bringen und Deine Ankunft melden, ohne daß es nöthig ist, seine innersten Wünsche zu verrathen. Was meinst Du, würde Deine Mutter oder Schwester meine Einladung annehmen und sich

zichten wollen, ihre Kinder in die betreffende Art höherer Staatsschulen zu senden, zu zwingen, ihre Kinder in die eine oder die andere Schule zu schicken, ja sogar es sich gefallen zu lassen, daß ihre Kinder aus der einen Schule in eine gleichartige andere versetzt werden.

* **[Eine Adresse für den Fürstbischof Kopp.]** Das Domkapitel in Fulda hat sich von dem Fürstbischof Kopp durch eine Adresse verabschiedet, in welcher des Bischofs Bemühungen und Erfolge in Beilegung des Culturkampfes in folgender Weise gedacht wird:

Wenn wir der aufreibenden Kämpfe und Mühen gedenken, denen sich Ew. fürstbischöfliche Gnaden für das Gesammtwohl der Kirche Preußens und Deutschlands unterzogen, so wird es ewig ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Kirche Fuldas bleiben, wie ihr Oberhirt, vom h. Vater und dem erhabenen Landesfürsten berufen, Urheber ward, daß Stück um Stück jene unselige Culturkampf-Gesetzgebung niedergelegt wurde, welche die Kirche unseres Vaterlandes in so drückende Fesseln geschlagen hatte. Sehen wir die weiten schönen Räume unseres Seminars wieder von Zöglingen der eigenen und selbst fremder Diöcesen bevölkert — es ist das Werk Bischofs Georg! Sehen wir die Seelsorge wieder in regelmäßige Bahnen nach den kanonischen Gesetzen geleitet — es ist das Werk Bischofs Georg! Und diese besondere Begeisterung Ew. fürstbischöflichen Gnaden für das Wiedererblühen des kirchlichen Ordenslebens in Deutschland, wer kennt sie nicht? Wem anders als dem opfervollen Eifer Hochderselben verdanken hunderte von gottgeweihten Männern und Jungfrauen zuerst und vor allem die Rückkehr in die Asyle des Gebetes und heiliger Berufsthätigkeit? Und all' dieses Schaffen und dieser Segen, den wir nur andeuten können, ist das Werk weniger Jahre! Welche Aussichten für diejenigen, welche das Glück haben werden, Jahrzehnte unter dem Hirtenstabe Ew. fürstbischöflichen Gnaden zu stehen!

* **[Zum kaiserlichen Geschenk für Messina.]** Die römischen Blätter drücken ihre Erkenntlichkeit für die Gabe von 10 000 Mk., welche Kaiser Wilhelm zu Gunsten der Bedürftigen Messina's spendete, aus und erkennen darin einen Beweis der Sympathien für Italien.

* **[Brieftauben-Stationen.]** Nachdem früher schon in der Ausdehnung der ganzen deutschen Küste Brieftauben-Stationen errichtet worden sind, welche sich der Marine-Verwaltung unterstellt finden, hat man neuerdings mit dem Versuch begonnen, die Brieftauben auch am Bord der deutschen Kriegsschiffe einzugewöhnen, um so eine Brieftauben-Verbindung zwischen diesen und jenen Stationen zu ermöglichen. Die „Mad. Ztg." schließt daraus, daß diese Verbindung für den Landdienst jedenfalls zufriedenstellende Resultate ergeben haben muß. Zur Zeit befinden sich nach der letzten darüber erfolgten Veröffentlichung größere Brieftaubenstationen von je 500 Tauben in den Festungen Metz, Straßburg, Mainz, Köln, Würzburg, Königsberg, Posen und Thorn.

Posen, 14. Oktober. Prinz **Edmund Radziwill**, der frühere Reichstagsabgeordnete und Vicar von Ostrowo, welcher bekanntlich vor einiger Zeit in die Congregation der observanten Benedictiner von Beuron eingetreten war, wird am 16. d. in der Erzabtei dieses Ordens zu Beuron in Hohenzollern-Sigmaringen die feierliche Profeß in die Hände des Erzabtes Dr. Maurus v. Wolter ablegen. Das Kloster ist erst vor einigen Wochen wieder eröffnet worden. (Pos. Z.)

* **Nordhausen**, 13. Oktober. In Sachen des **Conflictes zwischen Magistrat und Stadtverordnetenversammlung** hatte, wie erwähnt, der Bezirksausschuß auf Antrag des Magistrats entschieden, daß statt der von der Stadtverordnetenversammlung beschlossenen Erhebung eines Zuschlags von 236 Proc. zur Einkommensteuer und Klassensteuer nur 230 Proc. zu erheben seien und daneben ein Zuschlag von 15 Proc. zur Grund- und Gebäudesteuer. Der schon kurz erwähnte Entscheid des Provinzialraths besagt, daß die Beschlußfassung über die Beschaffung der zur Deckung eines Deficits erforderlichen Mittel durch Gemeindeabgaben ausschließlich der Stadtverordnetenversammlung zusteht. In ganz bestimmten Fällen ist zu diesem Beschluß die Genehmigung des Bezirksausschusses einzuholen. Die Thätigkeit desselben darf sich aber nur darauf beschränken, die nachgesuchte Genehmigung zu versagen, wenn er die bezüglichen Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung für bedenklich halten sollte. Er hat alsdann diese letztere zu einer anderweiten Beschlußfassung aufzufordern, unter keinen Umständen darf er aber aus eigener Entschließung neue Abgaben der betr. Stadtgemeinde auflegen. Es kann auch der Bezirksausschuß nicht für zuständig erachtet werden, in Fällen, wo über die Aufbringung der Gemeindebedürfnisse zwischen den städtischen Behörden Meinungsverschiedenheiten hervorgetreten sind, eine Entscheidung zu Gunsten der vom Magistrat gemachten Vorschläge zu treffen, da eine solche Entscheidung über das ihm beigelegte Recht der Genehmigung der zur Zuständigkeit der Stadtverordneten-Versammlung gehörigen Beschlußfassungen offenbar hinausgeht. Ebenso hat der Provinzialrath entschieden, daß der Bezirksausschuß nicht berechtigt war, die Einstellung der von der Stadtverordneten-Versammlung abgelehnten Ausgaben für die Pflasterung einer Straße zu verfügen. Das Recht, zwangsweise Ausgaben in den Etat einzutragen, steht nur dem Regierungs-Präsidenten zu unter der Controle des Oberverwaltungsgerichts; auch erstreckt sich dieses Recht nur auf diejenigen Ausgaben, zu welchen die Stadt gesetzmäßig verpflichtet ist.

Dem Stadtverordneten und Abgeordneten Rechtsanwalt Träger, welcher die Beschwerdeschrift der Stadtverordnetenversammlung verfaßt hatte, wurde in der Stadtverordnetenversammlung durch den Vorsitzenden der besondere Dank ausgesprochen für seine Thätigkeit, welche zu dem obsiegenden Erkenntniß des Provinzialraths gegen den Bezirksausschuß und den Bürgermeister Hahn geführt hat.

Aus dem Reichslande, 12. Okt. Die Mittheilungen über die **Wilddiebereien** in der Umgegend des Donon erinnern an ähnliche Zustände, die im oberen St. Amarinthal bestehen. Jagdpächter aus den angrenzenden französischen Ortschaften — schreibt die „St. P." —, zumeist Fabrikanten und sonstige gut gestellte Bürger, treiben mit ihren Jägern geradezu Wilddieberei. Sogar während der Schonzeit kommen sie öfters in größerer und kleinerer Anzahl, nie einer allein, mit ihren Spürhunden am hellen Tage über die Grenze und schießen zusammen, was ihnen in den Weg läuft. Drüben kräht kein Hahn danach, wenn dieselben dann mit Hunden und mit Wagen voll Wild zurückkommen. Diesem Unwesen ist dadurch etwas gesteuert worden, daß die deutschen Forstbeamten den Jagdhunden auf das Fell brannten. Als einmal zwei deutsche Jäger ein diesseits der Grenze geschossenes Reh zurückverlangten, mußten sie nachgeben, denn mehrere Doppelflinten wurden gegen sie zum Anschlag gehoben. In einem ähnlichen Falle soll sogar von jenseits der Grenze geschossen worden sein. Ein französischer Jagdpächter, ein gebildeter Mann in angesehener Stellung, erklärte vor Zeugen, er werde ein gejagtes Wild auch einen Kilometer weit über die Grenze hinaus verfolgen und es zusammenschießen, wo er könne. Derartiges erlauben sich unsere elsässischen Jäger in keinem Falle.

Italien.

* **[Das afrikanische Expeditionscorps]** wird vom 1. Nov. an in vier Abtheilungen in Zwischenzeiten von je 4 Tagen nach Massaua transportirt werden. Es sind dazu 16 Dampfer nöthig, welche die „Allg. Schiffahrtgesellschaft" stellen wird. Schon am 25. Okt. geht der Oberbefehlshaber Generallieutenant Di San Marzano mit seinem Stabe nach Massaua ab. Zu Commandeuren der beiden ersten Brigaden des Specialcorps sind die Generalmajors Cagni und Genè ausersehen. Die sämmtlichen Stabsoffiziere des Corps, welche sich gestern dem Kriegsminister vorgestellt und einer allgemeinen Berathung beigewohnt haben, sind heute in ihre Garnisonen zurückgekehrt. Sie haben Befehl, sich vom 25. d. M. an zur Abreise bereit zu halten.

Bulgarien.

* **[Die Häupter der Opposition]** sind, wie sich jetzt herausgestellt, bei den Wahlen sämmtlich durchgefallen: sowohl der Russenfreund Zankow, als der nach allen Seiten verdächtige Karawelow, als endlich auch Radoslawow, der Führer der patriotischen Opposition.

Rußland.

Petersburg, 13. Oktbr. Zwei kleinere Blätter haben nunmehr nach dem „Figaro" den deutschfeindlichen **Trinkspruch des Großfürsten Nikolaus Michailowitsch** gebracht und der deutschfresserische „Swjet" leitartikelt heute über denselben und giebt sich der freudigen Hoffnung hin, daß das französisch-russische Bündniß immer näher rücke. Nunmehr hielt die Oberpreßverwaltung es für nöthig, die weitere Veröffentlichung der Rede zu verbieten. Die deutschfeindliche Gesellschaft jubelt, aber an der Börse herrscht die größte Trauer. (K. Z.)

* **[Katkow und die Juden.]** Merkwürdig klingen so manche Geschichten, die über Katkow in Rußland im Umlauf sind. Dem „Berl. Tagebl." weiß man darüber folgende Curiosa zu erzählen. Viele Russen zerbrechen sich lange schon vergeblich den Kopf, weshalb Katkow die Juden stets mit Sammethandschuhen angefaßt habe und nie, eingedenk seines Vollblut-Nationalrussenthums, gegen sie energisch zu Felde gezogen sei. Daß er ihnen im Grunde seines Herzens eigentlich garnicht gewogen war, galt bei genauen Kennern Katkows für ausgemacht. Nachträglich will man nun den Schlüssel zur Lösung dieses Räthsels in seiner Hinterlassenschaft gefunden haben. Dort kehrte, als Einnahme-Posten gebucht, alljährig die Summe von 35 000 Rubeln wieder, mit dem stets gleichen Vermerk: „Zinsen des an P. gegebenen Kapitals." Ein Document über dieses Kapital, um es eventuell kündigen zu können, war nicht vorhanden, und so wandten sich denn jetzt die mit der Erbschaftsregulirung betrauten Advocaten direct an den sehr reichen und unter den Juden Rußlands eine hervorragende Rolle spielenden Herrn P. und baten um Aufklärung. Der wollte anfangs nicht recht mit der Sprache heraus; dann aber zuckte er lächelnd die Achseln und meinte:

„Daß „ich" oder richtiger „wir" (Juden nämlich) von Katkow jemals ein Kapital erhalten haben, das werden Sie wohl selbst kaum im Ernste annehmen; die Sache ist aber an und für sich sehr einfach „Wir" erzeigten uns alljährlich dem jetzt Verstorbenen dankbar, daß er seine einflußreiche Stimme nicht gegen uns erhob. Für uns war diese Liebenswürdigkeit gerade so viel werth, als ob uns Katkow ein Kapital von 700 000 Rubeln vorgestreckt hätte. Da nahmen „wir" denn stillschweigend an, letzteres sei wirklich geschehen, und zahlten dem entsprechend gern und pünktlich in unserem eigenen Interesse die Interessen dieses imaginären Kapitals. Machte 35 000 Rubel alljährlich."

Indien.

* **[Pronunciamento eines Abenteurers.]** Der Abenteurer **Dhulip Singh**, welcher in Rußland gegen England schon seit einiger Zeit agitirt und dem besonders der Abfall der indischen Unterthanen von England am Herzen liegt, hat einen Aufruf an die Bewohner von Britisch-Indien verfaßt, in welchem dieselben aufgefordert werden, das ihnen von England angethane Unrecht quitt zu machen. Das Elaborat ist recht reich an Phrasen, und bemerkenswerth sind nur einige Stellen.

„Es sind", so heißt es, „eine Reihe von Männern diplomatisch damit beschäftigt, die thätige Sympathie von mehr als einem europäischen Staate für Eure Sache zu gewinnen. In Folge der unermüdlichen Anstrengungen dieser Agenten ist uns die moralische und materielle Unterstützung einer der Großmächte (es ist natürlich Rußland gemeint) bereits gesichert; es sind wohlbegründete Hoffnungen vorhanden, daß wir auf ähnlichen Beistand von anderer Seite rechnen können. Wir beabsichtigen nicht, die Neutralität des großen und freundlichen Reiches, unter dessen Flagge wir leben, zu compromittiren, indem wir auf dessen Boden irgend welche offene Handlungen zu Euren Gunsten unternehmen, aber wir sind nichtsdestoweniger entschlossen, zu Eurer Unterstützung alles zu thun, was in unserer Macht steht. Zu diesem Zwecke sind wir hinreichend mit den nöthigen Geldmitteln versehen. Mit diesen Mitteln zu unserer Verfügung werden wir im Stande sein, binnen sehr kurzem unsere Emissäre nach Britisch-Indien zu entsenden, mit Instructionen, im geheimen einen heiligen Krieg gegen den Eindringling und Betrüger zu predigen. Wenn alle Vorbereitungen getroffen worden sind und Ihr mit dem gehörigen Kriegsmaterial versehen seid, werden Eure gesetzlichen Chefs zurückkehren, begleitet von mehreren hunderten europäischer Offiziere von hohem Range, die ihren Degen und ihre Dienste bereits zu unserer Verfügung gestellt haben, um Eure Befreiung zu erwirken. Außerdem haben wir, wie bereits gesagt, eine der Großmächte des Continents in unserem Rücken, und mit dem Beistande jener Macht haben wir keinen Grund, den schließlichen Erfolg unserer Bewegung zu bezweifeln."

Der Aufruf wird ungehört verhallen und der Dhulip Singh wird um eine Enttäuschung reicher sein. Die Engländer können um so ruhiger das Machwerk lesen, als ihnen erst vor kurzer Zeit das Geschenk des Nizam von Hyderabad und sein bemerkenswerther Brief bewiesen hat, daß die russische Agitation bei den Britisch-Indiern vorläufig keinen Boden finden wird.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 14. Oktbr. **Der Kaiser wird sich am 24. und 25. Oktober als Gast des Grafen Stolberg in Wernigerode aufhalten. Seit Beginn dieses Monats ist der Kaiser an der Fortsetzung des Kurgebrauchs verhindert gewesen und hat seitdem auch an der Geselligkeit nicht theilnehmen können. Seit zwei Tagen ist jedoch ärztlicherseits der weitere Kurgebrauch, für welchen eine Besserung des Wetters sehr wünschenswerth ist, wieder gestattet worden.**

— **Aus Graudenz wird der „Kreuzzeitung" geschrieben: Es haben neue Besichtigungen der Weichselufer zu dem Resultate geführt, daß eine Befestigung an hiesiger Stelle doch von Werth sein möchte und daß die vorhandenen Festungswerke genügen würden, um den Zweck zu erfüllen. Es handelt sich deshalb weniger um Neubauten, als um die etwaige Herstellung des** status quo. **Die Sache unterliegt noch der allerhöchsten Entscheidung.**

— **Der englische Botschafter Malet ist hierher zurückgekehrt.**

— **Der Regierungsrath Kinderwater in Altona ist zum Zolldirector in Bremen ernannt.**

— **Dem Bundesrath ist der Entwurf einer Verordnung zugegangen betreffend die Formen des Verfahrens und den Geschäftsgang des Reichsversicherungsamts sowie das Verfahren vor den auf Grund des Gesetzes vom 5. Mai 1886 und 13. Juli 1887 errichteten Schiedsgerichten. Es werden dadurch frühere Bestimmungen abgeändert behufs Vereinfachung der Geschäfte.**

— **Die „Conservative Correspondenz", das officiöse Organ der Conservativen, ereifert sich sehr über den „Husarenritt" der freiconservativen „Post" und nationalliberalen „National-Ztg." gegen die Erhöhung der Getreidezölle.**

— **Eine officiöse Mittheilung der „Hamburger Nachrichten" besagt über die bevorstehende Alters- und Invalidenversorgung, dieselbe werde sofort auf alle der Unfallversicherung unterworfenen Kategorien ausgedehnt unter Benutzung der Organisation der Berufsgenossenschaften, auf der die neue Versicherung aufgebaut werden dürfte. Die Berufsgenossenschaften tragen nicht allein die Kosten, sondern es findet eine Theilung zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern statt. Unter Gewährung eines Reichszuschusses für die Invalidenversicherung wird das Kapitaldeckungsverfahren angewendet werden. Erst bei der bevorstehenden Conferenz des Staatssecretärs v. Böttcher mit dem Reichskanzler werden, wie schon erwähnt, endgiltige Entscheidungen getroffen.**

— **Der „Reichsanzeiger" meldet des weiteren über den Ernteausfall: Reg.-Bez. Königsberg: Weizen und Roggen geben bei reichlichem Strohertrag einen meist befriedigenden Körnerertrag. Ebenso kann auch die Ernte bei Gerste und Hafer sowohl in Bezug auf Körner- als auch Strohertrag als zufriedenstellend bezeichnet werden. Erbsen und Bohnen dürften dagegen in der Menge unter einer Mittelernte zurückbleiben. Die Erträge an Heu und Klee sind in tiefer liegenden Landstrichen befriedigend, während sie auf höher liegenden Stellen einer Mittelernte nicht gleich kommen. Die Hackfrüchte lassen ebenfalls befürchten, daß ihr Ertrag eine Mittelernte nicht erreichen wird. Die Bestellung der Wintersaaten ist größtentheils beendigt.**

— **Die „Köln. Ztg." führt aus: „Es widerspricht die führende Stellung, welche die panslavistischer Neigungen verdächtigen Tschechen in Oesterreich einnehmen, der Weltlage, welche ihr kennzeichnendes Gepräge aus der Thatsache empfängt, daß das augenblicklich herrschende moskowitische Russenthum zu den Anschauungen und den Interessen Mitteleuropas in unversöhnlichem Gegensatze steht. Die vielerörterte Frage, ob das System Taaffe sich auf die Dauer mit der auswärtigen Politik Oesterreichs vereinbaren lasse, muß also, so weit das Tschechenthum in Betracht kommt, mit einem entschiedenen „Nein" beantwortet werden. Man sollte nun glauben, die logische Schlußfolgerung werde dahin lauten, daß die österreichische Regierung sich weigert, gesenkten Hauptes durch das caudinische Joch zu gehen, welches die Tschechen auf offenem Markte aufrichten. Leider ist Oesterreich jedoch ein Land, in welchem halbe Maßregeln und ganze Unwahrscheinlichkeiten eine erbliche Berechtigung besitzen."**

Schneidemühl, 14. Oktober. Pastor Kemper aus Groß-Dresen ist vom Schwurgericht wegen Meineids zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

München, 14. Okt. Die Kammer wählte definitiv ihr bisheriges Präsidium wieder und überwies den Pfändungsgesetzentwurf einem Ausschusse von 14 Mitgliedern. Auf eine Anfrage des Abg. v. Schauß wegen des Schiffszusammenstoßes bei Lindau erklärte der Minister Crailsheim, daß eine gemischte Untersuchungscommission aus Vertretern unbetheiligter Verwaltungen unter Vorsitz der württembergischen Verwaltung niedergesetzt sei; die nöthigen Taucherarbeiten seien noch unbeendet; die Commission werde ihr endgiltiges Urtheil später abgeben. Soviel glaube er sagen zu dürfen, daß nach dem Eindruck der Commission das bairische Personal, dessen Verhalten nach der Katastrophe ein vollständig angemessenes gewesen, ohne Verschulden sei.

— **Der „Nat.-Ztg." schreibt man aus München: Der Theater-Intendant v. Perfall habe dem Grafen Schack mitgetheilt, daß er in Folge des Widerspruchs des Dichters gegen die Aenderung der Statuten des Maximiliansordens das (bereits vor 2 Jahren eingereichte und zur Aufführung zugesagte) Stück „Walpurgis" auf der königlichen Hofbühne nicht aufführen werde, weil ihm das Tactgefühl dies verbiete. Diese Zurückweisung eines Stückes auf Grund einer Ordensangelegenheit, in welcher einer der edelsten Dichter sich als ein Mann unabhängigen Charakters gezeigt, sei in den Theaterannalen unerhört. Es gehe das Gerücht, Schack werde München verlassen.**

Würzburg, 14. Okt. Die Strafkammer hielt in dem durch das Reichsgericht zur nochmaligen Verhandlung hierher zurückgewiesenen Prozeß wegen des Eisenbahnunfalles am Faulenberg vom 1. Juli 1886 das erste Urtheil aufrecht und verurtheilte den Führer Dörr zu 15, den Locomotivführer Weidner und Oberstationsmeister Oberlechner zu 6 Monaten Gefängniß.

Stuttgart, 14. Oktbr. Die Berathung des Kreisphysikus Marc mit dem Leibarzt des Königs ergab, daß der Zustand der Organe des Königs, deren Erkrankung seinerzeit die Berufung Marcs nothwendig machte, sich befriedigend gestaltet. Wenn sich hiernach eine erfreuliche Besserung in dieser Richtung ergab, muß andererseits hervorgehoben werden, daß die früheren Veränderungen in den Athmungskreislauforganen fortbestehen; deshalb erscheint auch im kommenden Winter ein klimatischer Kuraufenthalt im Süden nothwendig. Dies wird voraussichtlich unter andauernder Schonung und thunlichster Fernhaltung störender Einflüsse die Gesundheit des Königs befestigen.

Wien, 14. Okt. Im Abgeordnetenhause brachte heute der Finanzminister das Budget ein, welches das Gesammterforderniß auf 535 715 753, **die Bedeckung auf** 514 471 836 **und das Deficit auf** 21 243 917 **Fl. beziffert. Auf das vorgelegte Budget hätte, wie der Finanzminister ausführte, namentlich nachtheilig eingewirkt, daß wegen der zur Bedeckung militärischer Auslagen nothwendig gewordenen Creditoperationen das Zinserforderniß der Staatsschuld um mehr als drei Millionen gewachsen, daß die Zahlungen für Verzinsung und Amortisirung mehrerer Kategorien Eisenbahntitres jetzt mit dem vollen Betrage eingestellt, daß endlich das Budget auch durch die Erhöhung des Anspruchs für das neue Gewehr mehr belastet sei. Die Zunahme der Einnahmen um 6 Millionen deute aber auf eine wenn auch langsame, so doch bemerkenswerthe Besserung der wirthschaftlichen Verhältnisse hin. Um die für das volkswirthschaftliche und culturelle Erforderniß sowie zur Stärkung der Wehrkraft nothwendigen weiteren Mittel zu beschaffen, wird die Regierung die mit der ungarischen Regierung vereinbarten Gesetzentwürfe über die Zucker-, Branntwein- und Biersteuer vorlegen. Erst nach deren Annahme könne die bereits vorbereitete Reform der directen Steuern zur Entlastung der minder bemittelten Bevölkerungsklassen in Angriff genommen werden. Der weitaus größte Theil des Deficits werde durch Kassenbestände gedeckt werden können; eine nennenswerthe Inanspruchnahme des Staatscredits sei pro** 1888 **daher keinesfalls zu erwarten.**

Das Exposé des Finanzministers wurde von der Rechten mit vielem Beifall aufgenommen. Mehrere Interpellationen wegen Auflassung einzelner Gymnasien, sowie ein Antrag des Jungtschechen Gregr auf Aufhebung des Mittelschul-Erlasses waren nicht genügend unterstützt. Nach einer allseitig beifälligst aufgenommenen Rede des Handelsministers wurde die Generaldebatte geschlossen. Unter den im Unterhause heute eingebrachten Interpellationen befindet sich auch eine solche von Heilsberg und Genossen wegen der vorgekommenen Mißbräuche in der Naturalverpflegung des Heeres in Bosnien.

Die nächste Sitzung findet am 18. Oktbr. statt.

Wien, 14. Okt. Der Nuntius Galimberti hat ein Rundschreiben an die Bischöfe der slavischen Gebiete Oesterreichs erlassen, in welchem er auffordert, alle Agitationen für Einführung der alttschechischen Kirchensprache zu unterlassen und zu unterdrücken und die bezüglichen Petitionen an den Vatican rundweg abzuweisen.

Kopenhagen, 14. Oktbr. Außer dem Großfürsten Georg ist noch ein zweites Kind des Zaren, Xenia, erkrankt. Die Königin von Dänemark und die Prinzessin von Wales reisen am 22. nach Gmunden.

Paris, 14. Oktober. Mehrere Journale meinen, der morgen stattfindende Ministerrath werde die dem General Boulanger zuerkannte Strafe für ungenügend erachten. In dem gestrigen Ministerrathe solle man sich sehr erregt über die Haltung des Generals ausgesprochen haben; wiederholt sei von seiner Versetzung in Inactivität die Rede gewesen. Nach Schluß der Berathung wurde es auf dringendes Verlangen des Kriegsministers dem letzteren überlassen, über Boulanger den dreißigtägigen strengen Arrest zu verhängen.

Die „Agence Havas" meldet, daß das Gerücht, mehrere Deputirte des Seine-Departements hätten gestern in einer Versammlung bei dem Führer der Radicalen, Clemenceau, beschlossen, Boulanger in Paris zum Deputirten wählen zu lassen, falls er seines Commandos enthoben werde, unbegründet sei. Bei Clemenceau fand keinerlei Versammlung von Deputirten statt.

Brüssel, 14. Oktober. Der Congostaat rüstet eine große Expedition nach dem oberen Congo aus. Mehrere belgische Offiziere unter der Führung des Hauptmanns van der Velde werden Ende Oktober nach den Stanleyfällen abreisen. Wie verlautet, beabsichtigt die Congo-Regierung das Ugandagebiet bis Wadelai zu annectiren.

Danzig, 15. Oktober.

* [Strandung.] Ein gestern Nachmittag hier angelangtes Telegramm aus Ossecken (Kreis Lauenburg) meldet: Ever „Amanda", Capitän D. Faje, von Stralsund nach Königsberg mit Ziegelsteinen bestimmt, ist heute Nacht bei der Rettungsstation Koppalin gestrandet. 3 Mann Schiffsbesatzung retteten sich mit dem Schiffsboot.

Dir bei Deiner Rückfahrt anschließen? Wir könnten dann gemeinsam die Insel Rügen aufsuchen und hier ein fröhliches Verlobungsfest feiern."

Thusneldes Augen glänzten. Sie vergaß plötzlich ihre eigenen Wünsche und Interessen, in dem Gedanken, den Ihrigen Freude und ein Reisevergnügen bereiten zu können, und so gelangten denn die Propositionen der Frau v. Mingwitz zur Ausführung.

Nelde sah sich Schritt vor Schritt ihrem Verhängniß entgegen getrieben. Sie verbrachte unruhige Stunden, immer eilten ihre Gedanken wieder zu Lothar. Die in seinem Hause auferwachte Erinnerung führte sie auf die Idee zurück, in ihm jenen Unglücklichen wiedergefunden zu haben, dem sie vor Jahren schon begegnet.

Trotz des veränderten Gesichts, das durch den Vollbart ein anderes Ansehen erhalten, sich auch wohl durch die Jahre und durch nagenden Gram verändert haben mochte, glaubte sie jetzt bestimmter noch Aehnlichkeiten mit jenem herauszufinden, und seine Worte, sein Thun, sein Leben, alles stimmte mit dieser Annahme überein.

Ob er morgen kommen, noch vor ihrer Abreise hier im Hause mit ihr zusammentreffen würde? Sie wollte sich ihm nicht zeigen, sie wollte ihn fliehen!

Ihre Vorsätze waren gut, ihr Herz schwach. Als sie sich Abends in ihrem Zimmer allein sah, brach sie eine schöne, weiße Rose aus dem Strauß und barg dieselbe in ihrem Sammelalbum, ein Buch, in dem sich noch andere Blumen befanden, Erinnerungen an frohverlebte Tage, an theure Menschen, verstorbene, wie lebende. Die Rose fand ihren Platz neben der Kirchhofsblume vom Grabe ihres Vaters. Neben diesem heiligsten Andenken sollte sie ihre Stätte finden und verwelken — verblassen wie — ein Traum.

* * *

Es kam, wie Frau v. Mingwitz es erwartet. Am nächsten Tage ließ sich Doctor v. Berlau bei ihr anmelden.

Es giebt Menschen, die gleich auf den ersten Blick, ehe sie noch ein Wort gesprochen haben, ein sofortiges, außerordentliches Interesse erwecken, ohne daß man sogleich eine Begründung dafür finden kann.

Obgleich Frau v. Mingwitz durch die verschiedenen Geschehnisse nicht wenig begierig auf die Bekanntschaft dieses Mannes war, so fesselte sie, auch ohne dies, gleich alles an ihm, noch ehe eine Unterhaltung begonnen, und diese vertiefte noch den erhaltenen Eindruck. Es lag in seinem abgeschlossenen Wesen, in dem tiefen Klange seines Organs, in dem Blicke seiner blauen, besonderen Augen, in dem ganzen nachdenklichen Gesicht etwas Unbeschreibliches, so viel Erlebtes, so viel Durchkämpftes, ein bezwungenes Feuer, das vielleicht doch nur eines leisen Luftzuges bedurfte, um in Funken und mächtigen Flammen wieder aufzulodern.

Wie erstaunte dieser Mann, als die ihm fremde Dame, mit der er nur über den nüchternen Gegenstand eines Hausverkaufes zu reden gedachte, ihm, statt fremd und förmlich, mit einer Herzenswärme entgegentrat, die ihm erst erklärlich ward, als sie fragte: „Irrt sich Fräulein Thusnelde Thielen" — Lothar stutzte bei diesem Namen — „oder sind Sie in der That der Begleiter und Beschützer meiner jungen Pflegebefohlenen, der sogenannte „Förster" und zugleich der langgesuchte Lebensretter in einer Person?"

Lothar bejahte und erlaubte sich die Frage, auf welche Weise die gnädige Frau zu dieser Mitwissenschaft gelangt sei, er glaubte doch sein Incognito bewahrt zu haben.

„Das muß Ihnen meine junge Freundin selbst erzählen", entgegnete Frau v. Mingwitz, indem sie sich erhob, um Thusnelde zu rufen und draußen Befehl zu einem feinen Credenzwein zu ertheilen; in irgend einer Weise wünschte sie sich ihrem Besuch sogleich aufmerksam zu zeigen. (Forts. folgt.)

* [Jubiläen.] Wie Hr. Sanitätsrath Dr. Benzler in Zoppot am 31. Oktober, so begeht Hr. Sanitätsrath Dr. Hildebrandt in Danzig am 13. November sein 50jähriges Doctorjubiläum.

* [Kalender für Beamtenkreise.] Heymann's „Terminkalender für die Justizbeamten" in Preußen, Mecklenburg, den thüringischen Staaten, den Hansastädten ꝛc. auf das Jahr 1888 ist soeben in bekannter Ausstattung erschienen. Der Kalender enthält außer einem Kalendarium 32 verschiedene Beilagen, die theilweise — wie die Personalien der Justizbehörden in den genannten Staaten und das Verzeichniß der sämmtlichen Rechtsanwalte und Notare im deutschen Reiche — von hohem Werthe sind. Der Kalender feiert in diesem Jahre sein fünfzigjähriges Jubiläum, gewiß der beste Beweis, daß er es verstanden hat, sich die Gunst der gesammten Juristenwelt zu erwerben. — In demselben Verlage erschien ferner der „Terminkalender für die deutschen Rechtsanwalte und Notare" auf das Jahr 1888. Derselbe enthält außer einem praktischen Kalendarium für tägliche Eintragungen das Verzeichniß sämmtlicher deutschen Rechtsanwalte und Notare, den gesammten Status aller deutschen Gerichtsbehörden und zahlreiche speciell für den Gebrauch der Rechtsanwalte und Notare bestimmte Beilagen.

In Kerns Verlag (Max Müller) zu Breslau erschien ein neuer Kalender für preußische Justiz-Subalternbeamte. Derselbe ist ebenfalls praktisch und reichhaltig mit allem für diese Beamtenkategorie erwünschten Handbuchmaterial ausgestattet und wird den betreffenden Interessentenkreisen durchaus willkommen sein.

□ Gr. Plehnendorf, 14. Oktober. Mit dem Zuschütten der alten Schleusenanlagen ist nun bereits begonnen worden. Während man die Wände der Schleusenkammer, wie schon an dieser Stelle mitgetheilt, soweit als dies möglich war, fortgeräumt hat, bleiben die Schleusenköpfe mit den Thoren noch stehen. Die zum Zuschütten gebrauchte Erde ist theils Baggererde, theils solche von dem neuen Schleusenbau. — Neben der im Neubau befindlichen Moole arbeitet jetzt ein Bagger aus Kurzebrack. Es ist dies ein sogenannter Kreiselbagger, der mittelst einer Schraube Sand und Wasser hebt und fortführt. In der letzten Zeit wird an der Erhöhung der Osteonpirung gearbeitet. Durch Erde, Strauch und Steine wird derselbe um mehrere Fuß gehoben.

ph. Dirschau, 14. Oktbr. Gestern Nachmittag tagte im Hotel zum Kronprinzen eine Versammlung von Brennereibesitzern Westpreußens unter dem Vorsitz des Hrn. Albrecht-Suzemin. Die Versammlung beschäftigte sich mit dem Branntweinsteuergesetz und beschloß, durch eine Petition dafür zu wirken, daß einige Aenderungen an den Ausführungsbestimmungen vorgenommen und den Steuerpflichtigen ein Steuercredit bewilligt würde.

* Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Schöndörffer zu Labiau ist bei seinem Uebertritt in den Ruhestand der rothe Adlerorden 4. Klasse verliehen worden. Der bisherige Rechtsanwalt Cohn zu Lyck ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem kgl. Landgericht zu Tilsit zugelassen worden.

✉ Bromberg, 14. Oktober. Auf der Strecke Bromberg-Nakel wurde von einem Eisenbahnzuge der Arbeiter Carl Demuth, der sich auf dem Bahngeleise befand, überfahren und ihm das linke Bein und die Finger beider Hände abgefahren. — Gestern Abend brachten die Schüler des Realgymnasiums dem Lehrer Bundschu anläßlich seines 50jährigen Amtsjubiläums einen Fackelzug. Die Lehrer der städtischen Schulen, mit Ausnahme der höheren Töchterschule, beglückwünschten den Jubilar durch Deputationen. Der Magistrat hatte schon vor einigen Tagen dem Jubilar ein Glückwunschschreiben mit einem Ehrengeschenk von 500 ℳ zukommen lassen. Ehemalige Schüler haben einen größeren Geldbeitrag zu einer „Bundschu-Stiftung" aufgebracht und die Lehrer des Realgymnasiums ihm ein photographisches Tableau mit den Porträts der Lehrer der Anstalt überreicht.

Landwirthschaftliches.

Obstverwerthung.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danziger Zeitung".)

In vieler Beziehung können wir die Amerikaner als unsere Lehrmeister betrachten, so auch bei dem Anbau und der Verwerthung des Obstes. Aus den höchst interessanten Mittheilungen von Heinrich Semmler ersehen wir, daß die Production von Obst, seine Conservirung, sowie der Handel mit demselben in verhältnißmäßig kurzer Zeit einen ganz erstaunlichen Aufschwung genommen hat. In besonders hohem Grade ist dies der Fall in Californien und in den meisten Südstaaten. Das günstige Klima befördert die Entwickelung eines ausgezeichneten Aromas, die Früchte sollen an Süße, Saft und Duft die italienischen in Schatten stellen; dann ist es kein Wunder, daß sich hohe Preise dafür erzielen lassen. Bei den ungeheuren Entfernungen, welche aber zwischen den Productionsorten und den Consumenten liegen, hat man die Nothwendigkeit erkannt, einen großen Theil des Obstes in einen zu längerer Conservirung geeigneten Zustand zu bringen; man hat es gedörrt, hat Saft, eingemachte ganze Früchte, aus den Weintrauben Gelee bereitet, und hat dadurch die Möglichkeit gewonnen, das ganze Jahr hindurch die Waare auf den Markt zu bringen. Nach amerikanischer Art ist diese Production großartig eingerichtet und betrieben worden. In Florida z. B. giebt es große Obstfarms, deren jedes nur eine Sorte cultivirt. Man findet dort ganze Wälder von Pfirsichen, Aprikosen, feinsten Pflaumen, und in der Mitte dieses Farms liegt eine Fabrik, welche die Abfälle verwerthet, z. B. aus den Pfirsichkernen Bittermandelöl bereitet ꝛc. Das Klima wirkt dort sehr günstig für diese Production; wenn wir unter ähnlichen Verhältnissen auch nicht die gleiche Verwerthung werden erreichen können, so kann dieselbe doch gegen den heutigen Zustand bedeutend gesteigert werden.

In unseren östlichen Provinzen gedeiht noch recht gutes Obst, es würden in geeigneter Lage mit Vortheil viele größere Obstgärten angelegt werden können, wenn nur eine genügende Verwerthung sicher wäre. In guten Jahren hat das Obst einen so niedrigen Preis, daß die Erträge in keiner Weise befriedigen können, und große Vorräthe würden noch gute Conservirungsanstalten gebrauchen. Nach unserer Ansicht ist auch der Handel nicht genügend entwickelt. Man hört noch immer mit Staunen, daß Kirschen aus Schlesien nach Petersburg verfrachtet werden, man sieht viele Kähne im Herbst an den Weichselufern auf die Obsternte von Pflaumen warten, um in die Pregelstädte oder über Haff nach Memel zu verfahren, man erfreut sich der zahlreichen Obstkähne in Danzig, Elbing, Königsberg, welche ganze Straßen mit Duft erfüllen — indessen besteht dieser Handel schon seit vierzig und mehr Jahren, von großen Exportgeschäften hört man wenig. Ganz vereinzelt sind die ersten Versuche gemacht, durch Dörranstalten eine höhere Verwerthung möglich zu machen. Eine solche, bei Marienwerder gelegene, haben wir kürzlich besucht und wollen den dort gewonnenen Eindruck kurz mittheilen. Die Anstalt ist mit Staatsbeihilfe gegründet worden — der Minister fördert in dankenswerther Weise in hohem Grade den Obstbau — und soll zugleich als Muster und Lehranstalt dienen in der Weise, daß sie Besuchern geöffnet wird und daß kurze Curse in der Obstbehandlung gehalten sind. Das zu verarbeitende Obst wird größtentheils angekauft.

An jenem Tage wurden nur Aepfel verarbeitet, theils zur Dörrung, theils zur Weingewinnung. Zu ersterem Zwecke wurde jeder einzelne Apfel in einer Schälmaschine in unglaublich kurzer Zeit geschält, die Hülse ausgestochen, der durchbohrte, geschälte Apfel in Scheiben getheilt, deren jede einen Ring bildet, und letztere in dem Dörrapparat einem circa 35 Gr. C. warmen Luftstrom ausgesetzt. Dort werden sie bis zu einem Wassergehalt von etwa 10 Proc. getrocknet, was 3—4 Stunden dauert, und stellen dann weiße Apfelringe dar, wie wir sie, aus Amerika eingeführt, schon eine Reihe von Jahren kennen. Die Schalen und Hülsen werden in einem besonderen Ofen mehrere Stunden lang gekocht, der so gewonnene Saft zu Pasten eingedickt und schließlich auch gedörrt. Diese Pasten werden zum Gebrauch mit mehr oder weniger Wasser zu Suppen, Saucen oder Mus verdünnt und sollen gern gekauft werden.

Zur Weingewinnung werden die Aepfel auf Maschinen, welche unseren Rübenschneidern sehr ähnlich sind, zerkleinert und dann gepreßt. Der Saft macht in großen Steinflaschen nach starkem Zuckerzusatz die Gährung durch. Diese Flaschen sind durch einen sehr sinnreichen Verschluß gegen Eintritt der äußeren Luft geschützt, während die im Innern sich entwickelnde Kohlensäure frei entweichen kann. Zur Probe wurde uns zwei Jahre alter Johannisbeerwein vorgesetzt. Der eine erinnerte lebhaft an süßen Ungarwein, während der andere seine Herkunft nicht verleugnen konnte. Uebrigens ist dieser Wein keineswegs billig, sondern kostet wegen des starken Zuckerzusatzes etwa 1,50 Mk. pro Flasche, so daß der Genuß doch als ein gewisser Luxus angesehen werden kann. Die Pasten, Gelée's, Mus waren von vorzüglichem Geschmack, und es soll aus einem kleinen Stück Paste in kaum 10 Minuten sich Suppe herstellen lassen.

Die Pflaumen waren noch nicht reif; deren Verarbeitung wird voraussichtlich am lohnendsten sein. Die Ausbeute wechselt je nach dem Reifegrade und der Art der Früchte. So giebt von frischer Frucht 1 Centner Aepfel 8—10 Pfd. Ringe, Birnen, halbirt, ca. 14 Pfd., Kirschen ca. 25 Pfd., Pflaumen ca. 30 Pfd. Trockenfrucht. Die „Geisenheimer Wanderdörre" kostet ab Geisenheim 225 Mk. und faßt auf 12 Horden 145 Pfd. Kirschen oder 65 Pfd. Aepfel, 85 Pfd. halbirte Birnen, 125 Pfd. Pflaumen. Bei letzteren beträgt die Dörrezeit 12—20 Stunden, bei den anderen Sorten 3—8 Stunden. Danach kann man die Leistungsfähigkeit berechnen. Der Apparat wird nur für Hausindustrie ausreichen. Für größere, genossenschaftliche Anlagen sind erheblich umfangreichere und leistungsfähigere Apparate nothwendig. Der Besitzer eines größeren Obstgartens wird, wenn er die nöthigen Räumlichkeiten zur Verfügung hat und sich auf Dörren und die Bereitung von Pasten beschränkt, für 600—700 Mk. eine ausreichende Einrichtung herstellen können, und wir glauben wohl, daß sie bei guter Handhabung rentabel sein kann. Auch das Dörren von Gemüse und Kartoffeln ist mit bestem Erfolge versucht worden. Das Gemüse soll, gut gekocht, von frischem kaum zu unterscheiden sein.

Schließlich mag noch erwähnt werden, daß wir eine, wenn auch nicht hohe Verwerthung, so doch angenehme Verwendung von abgefallenen Aepfeln kennen gelernt haben. Dieselben werden durch Kochen in einen dicken Saft verwandelt und dieser als Punschessenz in der Weise benutzt, daß man ihn dem Grog zusetzt. Bei richtiger Mischung ist dies ein liebliches, wohlbekömmliches Getränk, durch dessen Erfindung eine verehrte Hausfrau sich dauerndes Verdienst erworben hat.

Literarisches.

* Ein kleines „Skizzenbuch" von Fedor Flinzer (Verlag von C. T. Wiskott in Breslau), des genialen Thierzeichners, liegt vor uns, das uns in seiner glücklichen technischen Ausführung allen Reiz der Originale dieser rasch hingeworfenen Beobachtungen, dieser direct von der Natur genommenen, graziösen Notizen des feinen Charakteristikers bietet. Wer die sorgsam ausgeführten großen Thierscenen oder die humorvollen Kinderbücher des für die Wiedergabe des komischen der Thier-Gestalten und Bewegungen so besonders begabten Künstlers liebgewonnen, der wird sich freuen, hier, so zu sagen, einen Blick in die Werkstatt jener Schöpfungen thun zu können. Nicht nur dem Künstler und angehenden Kunstjünger, sondern auch dem Thierfreund wird diese anspruchslose Gabe willkommen sein. Der Verleger stellt aus dem unerschöpflichen Reichthum der Skizzenbücher des Künstlers noch manche weitere reizvolle Lese in Aussicht.

⊙ Unser Volk in Waffen, das bei W. Spemann in Berlin im Erscheinen begriffene militärische Prachtwerk, liegt mit dem soeben erschienenen Heft 33 nunmehr vollständig vor und rechtfertigt das günstige Urtheil, welches wir schon zu verschiedenen Malen beim Erscheinen der einzelnen Lieferungen zu fällen Gelegenheit hatten. Das gebundene Buch dürfte sich auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt als passendes Geschenkbuch einführen.

⊙ Von der auch bereits in unserem Blatte lobend besprochenen Völkerkunde von Friedrich Ratzel erscheint jetzt eine Separatausgabe in 42 Lieferungen, auf welche wir hiermit die Leser unseres Blattes aufmerksam gemacht haben möchten. Gerhardt Rohlfs, Prof. Vogt in Genf, der Director des Berliner ethnologischen Museums Prof. Bastian, Richard Andree und eine große Reihe der ersten Capacitäten stellen es einstimmig als ein würdiges Seitenstück zu „Brehms Thierleben" hin.

Vermischte Nachrichten.

* Die zweite königliche Parforcejagd fand unter Theilnahme der Frau Prinzessin Wilhelm gestern Nachmittag statt. Am Forsthaus Plantagenhaus, wo wiederum das Rendezvous stattfand, erschien die hohe Frau bald nach 1 Uhr und wurde von dem in stattlicher Zahl anwesenden „rothen Feld", sowie von der großen Menge der Zuschauer begrüßt. Bald darauf wurde auf den an der Saubucht losgelassenen zweijährigen Keiler die aus 24 Koppeln bestehende Meute losgelassen, und in scharfem Ritt verfolgte die Jagdgesellschaft die Spur, während die Prinzeß Wilhelm mit der Gräfin Perponcher und anderen Damen der Hofkreise zu Wagen folgte. Nach 20 Minuten schon konnte die Jagd als beendet angesehen werden. Major v. Bonin, vom 3. Garde-Ulanen-Regiment, hob aus, worauf Hof- und Jägermeister Graf zu Dohna den Fang gab und an die Prinzessin und die übrige Gesellschaft den Bruch vertheilte.

* [Ein neuer Planet] ist von Prof Peters in Clinton (Nordamerika) am 10. Oktober entdeckt worden. Das neue Gestirn ist das 270. in der Reihe der bisher bekannten kleinen Planeten zwischen Mars und Jupiter. (Der 269. Planet wurde erst am Anfang dieses Monats von Palisa in Wien entdeckt.)

* [Ein schlechter Trost.] Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts hatte Lord Molesworth, der englischer Gesandter am dänischen Hofe zu Kopenhagen gewesen war, in England ein Buch herausgegeben unter dem Titel: „Nachrichten über Dänemark", eine kleine, nicht unbedeutende Schrift, die überall großes Aufsehen erregte, weil darin mit englischer Freiheit die Willkürherrschaft der dänischen Regierung nicht eben mit Handschuhen angefaßt worden war. Der König von Dänemark war über diese „Unverschämtheit" so aufgebracht, daß er seinem Gesandten am englischen Hofe befahl, eine Klage darüber bei seinem hochgeliebten Bruder Wilhelm III. anzustellen. „Was soll ich denn thun?" fragte der König auf die Vorstellung des dänischen Gesandten. — „Sire", entgegnete der Minister mit Emphase, „wenn Ew. Majestät sich bei meinem Herrn, dem Könige, über eine gleiche Beleidigung beklagt hätten, so hätte er Ew. Majestät sicherlich des Schriftstellers Haupt übermacht." — „Das zu thun", versetzte der Begründer der kirchlichen und politischen Freiheit Großbritanniens, „habe ich weder Lust noch Macht. Aber wenn es Ihnen genehm ist", setzte er mit eigenthümlichem Lächeln hinzu, „so soll der Lord das, was Sie mir soeben gesagt haben, in der zweiten Ausgabe seines Werkes mit einrücken lassen."

* [Aus der „Wespenpost"] ersehen wir, daß Julius Stettenheim zum Jubiläum der „Wespen" einen poetischen Glückwunsch Friedrich Stoltze's durch die „Frankfurter Latern" erhielt, der folgende Stelle enthielt:

„Im Dienst der Freiheit der Humor
Zählt zu den selt'nen Sachen,
Die Humoristen ziehen vor,
Den Hofnarr'n jetzt zu machen.
Und wo noch einer wird entdeckt,
Der nicht mit Wonne speichelleckt,
Selbst den Pfuiteufel rührend,
Den preise man gebührend."

* [Aus Afrika.] Die Frage, ob Timbuktu, die größte Handelsstadt am oberen Niger und am Südrande der Sahara, der letzte Punkt der von Algier aus quer durch die große Wüste gehenden Oasenstraße nach dem Süden, zu Wasser zu erreichen sei, ist in letzter Zeit von dem um die Erforschung der oberen Senegalländer hochverdienten Oberst Gallieni gelöst worden. Die für Frankreich sehr wichtigen Meldungen hierüber liegen dem Ministerium der Marine und der Colonien vor. Es ist dem französischen Marinelieutenant Caron, der von Gallieni abgesandt worden war, gelungen, Timbuktu zu Schiff zu erreichen und glücklich von dort wieder nach Bammaku zurückzukehren. Die Lösung dieser lange umstrittenen Frage ist von Wichtigkeit nicht nur für Frankreich, den Besitzer der Senegalländer, sondern auch für die Afrikaforschung überhaupt. Der Plan der Saharabahn, welcher französische politische und Handelskreise schon seit Jahrzehnten beschäftigt, ist dadurch der Möglichkeit seiner Erfüllung um ein gutes Stück näher gerückt worden. Timbuktu war stets als der südliche Ausgangspunkt der Saharabahn gedacht, die von Südalgier aus über El-Golea, Ain-Saleh und Saffi laufen soll. Die Möglichkeit einer Wasserfahrt von Timbuktu bis Bammaku am oberen Niger sichert den Franzosen zugleich die Verbindung zwischen ihren Besitzungen am Senegal und Gambia mit dem Südrande der Saharawüste. Kita und Bammaku sind die am weitesten östlich vorgeschobenen Punkte der französischen Colonien an der Küste Senegambiens. Sie liegen von der See etwa 75 geographische Meilen entfernt, während von Bammaku bis Timbuktu die Entfernung etwas über 100 Meilen beträgt. Freilich ist das Hinterland der senegambischen Wüste nur dem Namen nach in den Händen der Franzosen, deren colonisatorische Thätigkeit bis jetzt sehr viel zu wünschen übrig ließ. Ist doch der Ausfluß des Gambia sogar noch in den Händen der Engländer, die daselbst St. Marie de Bathurst besitzen. In letzter Zeit haben sich die Franzosen mehr bemüht, von der Küste aus dem Stromlauf des Senegal folgend, festen Fuß im Innern zu fassen, und die jetzige Erreichung Timbuktus zu Wasser von Bammaku aus (das unweit der Quellen des Senegal am oberen Niger liegt), ist eine Folge jener Bestrebungen. Wie weit dieser Erfolg dazu beitragen wird, die Fahrt auf dem unteren Niger, also von Timbuktu aus südlich nach der Bai von Benin, zu ermöglichen — eine Aufgabe, welche vorzugsweise die Engländer interessiren muß — wird sich zeigen. Diese Fahrt führt durch das Gwandureich, welches sich europäischen Berührungen bis jetzt fast völlig entzogen hat.

* [Schlechte Kaffeeansichten.] In Java ist die letzte Kaffee-Ernte sehr schlecht ausgefallen; sie ergab nur ein Drittel des Durchschnittsertrages der letzten Jahre. Da werden wohl die Kaffeepreise demnächst noch mehr in die Höhe gehen!

* [Ein historischer Waggon.] Italienische Blätter bringen ausführliche Beschreibungen des prachtvollen Salonwaggons, in welchem Minister Crispi die historisch denkwürdige Fahrt nach Friedrichsruh zurückgelegt hat. Derselbe, ursprünglich für ein Mitglied der königlichen Familie angefertigt, ist nun Eigenthum der Eisenbahn-Agentur Gondran und wurde von Crispi bis Friedrichsruh benutzt. Der Wagen enthält einen prachtvollen, mit größtem Comfort eingerichteten Salon, an welchen sich ein elegantes Schlafkämmerchen und Toilette anschließt; daneben befindet sich ein zweiter großer Raum mit zwei Betten. Es folgt die Küche, sowie ein Raum mit Feldbetten für die Dienerschaft. Alle Räume sind durch Gas beleuchtet und in jeder Beziehung Muster an Comfort und Eleganz Dieser Wagen hat im Laufe der letzten Jahre eine Unzahl fürstlicher Persönlichkeiten und Staatsmänner befördert, darunter die Mitglieder der königlichen Familie, den deutschen Kronprinzen, den König von Griechenland, die Fürstin von Montenegro, die Exkaiserin Eugenie, den Herzog von Choiseul ꝛc. Der Werth dieses Waggons beträgt 100 000 Lire.

Schiffsnachrichten.

Bremerhaven, 13. Oktober. Der Capitän des Riedemann'schen Dampfers „Glückauf", welcher vorgestern von Newyork hier eintraf, berichtet von überraschenden Erfolgen des Oelens der See während eines Sturmes bei den Western Islands, in welchem sich der „Glückauf" am Sonntag, den 2. Oktober befand. Während andere Schiffe beigedreht liegen bleiben mußten, hatte der „Glückauf" stets ruhigen Fortgang. Das Oelen der See mit Schmieröl geschah, indem man etwa 24 Stunden, während welcher der Sturm tobte, das Oel durch Werg, welches man in die Closetröhren am Bug des Schiffes gestopft hatte, tropfen ließ, wozu man alle Stunde etwa einen Eimer Oel gebrauchte. Man hatte durch diese Manipulation zwar Dünung aber keine Welle mehr gegen sich, bekam auch kein Wasser über. Der Schaum auf dem Wasser an den Seiten des Schiffes verschwand, sobald er mit dem Oel in Berührung kam.

Carolinensiel, 12. Oktober. Laut Telegramm ist das hiesige Kuffschiff „Johanna Margretha", von Kragerö mit Holz nach hier bestimmt, auf Jütland gestrandet. Mannschaft gerettet.

Standesamt.

Vom 14. Oktober.

Geburten: Arbeiter August Rohde, 2 S. — Hufschmiedemeister Wilhelm Lohse, T — Tischlergeselle Ernst Wilke, S. — Kaufmann Emil Hempf, S. — Schuhmachergeselle Otto Haase, S. — Hauszimmergeselle Ferdinand Kling, T. — Schlossergeselle Carl Neumann, S. — Arbeiter August Hornutz, S. — Fleischermeister Albert Teßmer, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Andreas Pfeiffer, hier, und Maria Rohwedder in Marienburg. — Arb. Johann Fritz in Zittno und Wilhelmine Wolf, daselbst. — Arb. Friedrich Wilhelm Ferdinand Hartisch in Berlin und Marie Auguste Kosmehl, daselbst. — Maurergeselle Carl Ferdinand Schlifke und Bertha Johanna Nagel. — Gymnasiallehrer Georg Emil Flach, hier, und Marie Elisabeth Wilsch in Mewe. — Arbeiter Michael Ludwig Wedelstädt in Schöneck und Caroline Auguste Müller, daselbst. — Schutzmann Gustav Adolf Lösch, hier und Pauline Helene Eugenie Margarethe Juschkus in Königsberg. — Schuhmachermeister Gustav Carl Napierski in Jedwabno und Anna Kurkuska, daselbst. — Fischer John William Brisk in Weichselmünde und Wilhelmine Pannwitz, daselbst. — Arb. Bernhard Lengowski in Suchowo und Bertha Rusinski in Osterwitt.

Heirathen: Arbeiter Carl Friedrich Wilhelm Klein und Luise Hulda Kranich. — Schlosserges. Anton Robert Baumann und Auguste Elisabeth Faasch. — Schlossergeselle Heinrich Rudolf Zeidler und Anna Amalie Lankat. — Klempnerges. Franz Louis Plöhn und Mathilde Louise Wiegandt. — Seefahrer August Albert Müller und Auguste Amalie Gierswald. — Schlosserges. Jacob Rudolf Dargel und Renate Florentine Rusch.

Todesfälle: S. d. Seefahrers Eduard Nußbaum, 4 W. — Frau Henriette Paul, geb. Alsleben, 69 J. — S. d. Hofbesitzers Friedrich Nickel, 5 J. — T. d Arb. August Rohde, todtgeboren. — Näherin Anna Maria Renate Redlich, 39 J. — Frau Anna Amalie Elisabeth Stahl, geb. Kruschewski, 37 J. — Ww. Louise Hennings, genannt Allwardt, geb. Golke, 38 J. — Ww Marianne Meyer, geb. Hirsch, 70 J. — Ww. Anna Minkau, geb. Neubert, 43 J. — Segelmacher Johann August Muschkowski, 40 J. — Unehel.: 1 S., 3 T.

Am Sonntag, den 16. Oktober,
predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Candidat Brandt. 10 Uhr Consistorialrath Kahle. 5 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. Beichte Sonnabend 1 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Diakonus Dr. Weinlig.

St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Pastor Kolbe. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachmittags 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh und Sonnabend um 12½ Uhr Mittags.

St. Barbara. Vorm. 9½ Uhr Prediger Hevelke. Nachmittags 2 Uhr Prediger Fuhst. Beichte Morgens 9 Uhr. Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über 1. Mose 42 in der großen Sakristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 9 Uhr, Wochen-Gottesdienst in der großen Sakristei Prediger Fuhst.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Morgens 10½ Uhr Gottesdienst Divisionspfarrer Collin. Nachm. 2½ Uhr Kindergottesdienst Divisionspfarrer Collin.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) 10 Uhr (Winterhalbjahr) Prediger Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Consistorialrath Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Pred. Wiederhold. Die Beichte 9 Uhr Morgens.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormitt. 10 Uhr Gottesdienst Pastor Kolbe. Freitag Nachm. 5 Uhr Bibelstunde.

Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte um 9 Uhr in der Sakristei.

Kirche in Weichselmünde. Militär-Gottesdienst Vorm. 9½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.

Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.

Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18 Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.

Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormitt. 9 Uhr Einsegnung der Confirmanden und Nachmitt. 2½ Uhr Pastor Kötz. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Lesegottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. 6 Uhr Abendgottesdienst, derselbe.

Königliche Kapelle. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nicolai. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Turulski. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Joseph-Kirche. Frühmesse 7 Uhr. Vorm. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Brigitta. Militär-Gottesdienst. Früh 8 Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.

Freie religiöse Gemeinde. Im Gewerbehause: Vorm. 10 Uhr Prediger Röckner.

Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski.

In der Kapelle der apostolischen Gemeinde Schwarzes Meer 26 jeden Sonntag des Vormittags 10 Uhr der Haupt-Gottesdienst, des Nachm. 4 Uhr die Predigt. Zutritt für Jedermann.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

(Spezial-Telegramme.)

Wien, 14. Oktbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 282,90. Tendenz: ruhig.

Paris, 14 Oktbr. (Schlußcourse.) Amortis 3 % Rente 84,70. 3% Rente 81,85. 4% Ungar. Goldrente 81¼. Franzosen 476,25. Lombarden 182,50. Türken 13,85. Aegypter 383. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 32,70 Weißer Zucker ℘ Okt. 36,00, ℘ Novbr. 35,80, ℘ Oktober-Jan. 35,80. Tendenz: ruhig.

London, 14. Oktbr. (Schlußcourse.) Consols 102$^{9}/_{16}$. 4% preuß. Consols 104½. 5% Russen de 1871 93. 5% Russen de 1873 94⅝. Türken 13⅝. 4% Ungarische Goldrente 79¾. Aegypter 75⅛. Platzdiscont 3¼ %. Tendenz: ermattend. — Havannazucker Nr. 12 14½. Rübenrohzucker 11⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 14. Oktbr. Wechsel auf London 3 M. 21$^{9}/_{32}$. 2. Orientanl. 97¼. 3. Orientanl. 97¼.

Liverpool, 13. Okt. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 12 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest. Middl. amerikanische Lieferung: Oktober 5$^{5}/_{32}$ Käuferpreis, Oktbr.-Novbr. 5⅛ Verkäuferpreis, Nov.-Dezbr. 5$^{8}/_{64}$ do., Dezbr.-Januar 5$^{7}/_{64}$ do., Jan.-Febr. 5$^{7}/_{64}$ do., Febr.-März 5⅛ Werth, März-April 5$^{5}/_{32}$ Verkäuferpreis, April-Mai 5$^{5}/_{32}$ do., Mai-Juni 5$^{7}/_{32}$ do., Juni-Juli 5¼ d. do.

Newyork, 13. Oktober. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅜, Wechsel auf London 4,81, Cable Transfers 4,86¼, Wechsel auf Paris 5,25⅝, 4% fund. Anleihe von 1877 125½, Erie-Bahn-Actien 26⅛, Newyork. Centralb.-Actien 104½, Chicago-North-Western-Actien 108¼, Lake-Shore-Actien 91¼, Central-Pacific-Actien 30¼, Northern Pacific-Preferred-Actien 45¼, Louisville- u. Nashville-Actien 56¼, Union-Pacific-Actien 46, Chicago-Milw. u. St. Paul-Act. 71¾, Reading- u. Philadelphia-Actien 61⅝, Wabash-Preferred-Actien 28, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 51¼, Illinois-Centralbahn-Actien 115, Erie-Second-Bonds 96⅜.

Rohzucker.

Danzig, 14. Oktbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: schwach. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 20,00 ℳ incl. Sack ℘ 50 Kilo franco Hafenplatz.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 14. Oktober. Wind: WSW.
Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau Rau n. Frl. Tochter u. Frau Sürmondt a. Berlin. Bärwald a. Nakel. Samosch, Joachim, Willmann, Wottrich, Fuß u. Meyer a Berlin. Nölle a. Lüdenscheid. Glander a. Stettin, Würckheim a. Leipzig, Hirschfeld a Demmin, Guckenheimer a. Nürnberg, Schmitz a. Cöln u Schwab a. Chaux de Fonds, Kaufleute. Müller a. Berlin, Director. Passarge a. Elbing, kgl. Baurath. Lieut. v. Heyden, Frau v. Heyden u Frau v Prittwitz a. Rokoschin. Graf Brockdorf-Ahlefeldt a. Chinow. Eben a. Owitz, Pr.-Lieut. u. Rittergutsbesitzer.

Hotel de Thorn. Lehmann a. Plauen. Gerber a. Meissen, Simon a. Düren, Herbert a. Oschatz, Kamke a. Leipzig, Holzegger a. Breisach, Mendorf a. Aachen, Teudloff a. Barmen u Conradi a. Plessen, Kaufleute. Benkmann n. Kl. Selzin, Forstverwalter. Grodzki a. Seelau, Inspector. Wessel a Stüblau, Gutsbesitzer. v. Czernowski a. Czirczuow, Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Die Verlobung meiner Tochter **Lisette** mit dem Ger.-Referendar Herrn **Maizier** erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen.

Danzig, den 14. Oktober 1887.

E. Lubatz.

Lisette Lubatz,
Carl Maizier,
Verlobte. (9627

Danzig. Burg bei Magdeburg.

Heute 2 Uhr Nachmittags wurde uns unser lieber Sohn **Bernhard** im Alter von $5\frac{1}{4}$ Jahren, in Folge von Scharlachfieber und Diphtheritis, durch den Tod entrissen.

Sperlingsdorf, 13 Oktober 1887.

F. Nickel
und Frau, geb. **Sturmhöfel.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gogolewo Blatt 76, auf den Namen des **Johann Radzimowski** eingetragene, zu Gogolewo belegene Grundstück

am 4. Januar 1888,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1087,86 M. Reinertrag und einer Fläche von 79,16,58 Hektar zur Grundsteuer, mit 480 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (9576

am 5. Januar 1888,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 5. Oktober 1887.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Simon Kaminski** in Pr. Stargard ist am 13. Oktober 1887, Vormittags 10 Uhr, Concurs eröffnet.

Concurs-Verwalter Rechtsanwalt **Thurau** in Pr. Stargard.

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. November 1887.

Anmeldefrist bis zum 24. November 1887.

Erste Gläubiger-Versammlung den 9. November 1887, Vormittags 10 Uhr.

Allgemeiner Prüfungstermin den 7. Dezember 1887, Vormittags 10 Uhr, Zimmer Nr. 15

Pr. Stargard, 13 Oktober 1887.

Der Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts. (9624
Gregorkiewicz.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 480 cbm. Steinen, 75 cbm. feinem Kies, 245 cbm. grobem Kies, 30 cbm. Lehm und die Anfertigung von 1500 m. Walzarbeit zu den Neuschüttungen auf der Danzig-Berent-Bütower Provinzial-Chaussee von Station 34,6—76,4 sollen in öffentlicher Licitation verdungen werden.

Ein Termin ist auf

Sonnabend, den 22. October,
Vormittags 10 Uhr (9592

im **Armanski**'schen Gasthause zu Schidlitz anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Berent, den 10. October 1887.

Der Kreisbaumeister
Kabel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 88 cbm. Steinen, 88 cbm. feinem Kies, 25 cbm. grobem Kies, 44 cbm. Lehm, zu den Reparaturen auf der Danzig-Berent Bütower Provinzial-Chaussee von Station 13,5 bis 34,6 sollen in öffentlicher Licitation verdungen werden.

Ein Termin ist auf

Freitag, den 21. October,
Mittags 12 Uhr (9591

im **Pattschull**'schen Gasthause zu Stangenwalde anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht werden.

Berent, den 10. October 1887.

Der Kreisbaumeister
Kabel.

Bekanntmachung.

Die Martinimesse hierselbst beginnt am

Montag, den 7. November cr.,
die Pferdemesse beginnt am (9590
Montag, den 14. November cr.

Frankfurt a./O., d. 8. Octbr 1887.

Der Magistrat.

Pr. Loose kauft mit Aufgeld. Offerten mit Preis an **H. Goldberg**, Bank- und Lotterie-Geschäft Dragonerstraße 21, Berlin. (9463

Künstler-Studien,

Photographien, Lectüre in größter Auswahl, Katalog 20 ₰ versendet franco **C. Baumann**, Berlin 11, Schöneberger Straße 6.

Auction mit havarirten Eisenwaaren.

Dienstag, den 18. October cr., Vormittags 10 Uhr, sollen im Königl. Seepackhofe öffentlich meistbietend versteigert werden, aus Dampfer „Mars" herrührend, mit dem Bording „Victoria", durch Flußwasser beschädigt, hier angekommen:

2 Fässer und 4 Kisten mit diversen Eisenwaaren

aus der Fabrik von **Gebr. Christians** in Solingen (Tischmesser u Gabeln, Buchbindermesser, Töpfermesser, Schlachtmesser, Schuh- und Absatznägel, Glaserkittmesser, Taschenmesser und dergl. mehr. (9579

Ehrlich.

Fröbel'scher Kindergarten,

Poggenpfuhl 11,

Der Wintercursus beginnt Montag, den 17. October. Anmeldung neuer Zöglinge erbitte ich vom 13 ab.

Auguste Senkler.

In meiner Privatschule zur Vorbereitung für die Tertia höherer Lehranstalten

beginnt der Unterricht (9617
Montag, den 17. Oktober cr.

Zur Annahme neuer Schüler bin ich täglich von 10—1 Uhr Vorm. bereit.

B. Zeitz,
Hundegasse Nr. 48, eine Treppe.

Textbücher

in (8463
F. A. Weber's Buchhandlung,
Langgasse 78.

Bergmann's weltberühmte Zahnartikel
von Bergmann & Co. in Dresden.

Bergmann's Zahnpasta pr. St. 40 ₰, 50 ₰.
Bergmann's Zahnwasser per Fl. 60 ₰, 120 ₰.
Bergmann's Zahnpulver per St 50 ₰

Niederlage bei Apotheker **Kornstädt.**

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma, Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc. leidet, für den ist der weisse Frucht-Brust-Saft das beste Haus- u. Genussmittel. Bei **Albert Neumann.**

Zum

Frühlingsflor

im freien Lande, insbesondere auch zur Bepflanzung von Gräbern empfehle

Hyacinthen
in allen Farben gemischt, per Hundert 10 M.,

Tulpen,
Duc van Thol, scharlach, per Hundert 3 M.,

Tulpen,
einfach und gefüllt blühende in guter Mischung, per Hundert 2 M., bei Abnahme von mindestens $\frac{1}{4}$ Hundert. (9460

A. Lenz, Schießstange 3.

Fränkische Weintrauben,
eigenes Gewächs, allererster Lagen.
Elegante Postkistchen
3 M. und 3 M. 50 ₰, franko unter Nachnahme.
Boxbeutel Weine,
aus obigen Trauben gewonnene Crescenz,
12/1 ($\frac{7}{8}$ Ltr.) Boxbeutel Steinwein M. 18, M. 24, M. 30,
12/2 Boxbeutel Stein-Wein M. 10, M. 15, M. 18,
12/1 Flaschen Schwarz-Cläoner, roth, M. 15 und M. 18
incl. Verpackung, ab hier, gegen vorherige Cassa oder Nachnahme
Post-Probekistchen enthalt 4/2 Boxbeutel zu M. 4 50 u. M. 6, franco unter Nachnahme.
Hermann Rudolph,
Weingutsbesitzer, Würzburg.

Gepflücktes Winter-Tafelobst

u civilen Preisen abzugeben Neuschottland 10 pr. Langfuhr. (9530

Weintrauben,

sehr süß, ein 10 Pfd. Korb frco. M. 2,50

Ungarwein,

natursüßlich, 10 Pfd. = 4 Ltr. Postfäßchen franco incl Fäßchen M. 3,75 versendet gegen Nachnahme **P. E. Predits, Werschetz, Süd-Ungarn.**

Victoria-Hotel,

Thorn.

Hotel ersten Ranges, vollständig **renovirt;** elegante Zimmer, die besten Betten, vorzügliche Küche u Weine, aufmerksame Bedienung und civile Preise. **Das sauberste Hotel weit und breit.** Dem geehrten reisenden Publikum auf das Beste empfohlen.

Hochachtungsvoll (9067
Eduard May.

Vorzüglich kochende Speisekartoffeln

blaue oder Daber'sche verkauft jedes Quantum bis 1000 Centner franco Waggon Mlecewo. (9232

Dominium Mlecewo.

Zur sofortigen Lieferung nach Lübeck (eventl. per Schiff) suche ich ein Tausend Centner gesunde (9476

Futter-Kartoffeln.

Offerten nebst Proben sind zu richten an **R. Dittmann,** Gutsbesitzer, Bliestorf bei Lübeck.

Dampfbootfahrt Danzig-Weichselmünde.

Von Montag, den 17 October cr., fährt der Dampfer „Legan"

vom Johannisthor	$6\frac{1}{2}$ Uhr Morgens,		von Weichselmünde	7 Uhr Morgens,	
„ Legen Thor	$8\frac{1}{2}$ „	„	„ „	9 „	„
„ „ „	$10\frac{1}{2}$ „	„	„ „	11 „	„
„ „ „	$12\frac{1}{2}$ „	„	„ „	1 „	„
„ „ „	$2\frac{1}{2}$ „	Nachmittags	„ „	3 „	Nachmitt.
„ „ „	$4\frac{1}{2}$ „	„	„ „	5 „	„

„Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone. (9604

Berliner

Kunst-Ausstellungs-Lotterie.

3191 Gewinne im Gesammtwerthe von **90 000 Mk.,** dabei **2 Haupt-Gewinne** von je **10 000 Mk.**

Ziehung am 21. und 22. November 1887.

Loose à 1 M. sind zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Vaterländischer Frauen-Verein.

In Folge einer von dem Vorstande des hiesigen Vaterländischen Frauen-Vereins gegebenen Anregung beabsichtigen die Unterzeichneten in den Tagen vom 6. bis 7. November cr. einen Bazar zu Gunsten der Armen der Stadt Danzig zu veranstalten.

Wir richten an alle Diejenigen, welchen die Fürsorge für die Armen am Herzen liegt, die Bitte, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen, und uns ihre Gaben, zu deren Empfangnahme eine jede der Unterzeichneten gern bereit ist, bis zum 4. November cr., Nachmittags, zugehen zu lassen.

W. Augustin, Schwarzes Meer 6. **L Adler**, Neugarten 22 b.
E. Brinkmann, Jopengasse 18. **M. Brandt**, Milchkannengasse 15.
A. Boie, Heiligen Leichnam 8. **H. Berenz**, Schäferei 19.
C. Becker, Langgarter-Hintergasse 1. **Fr. Brandt**, Langenmarkt 14.
W Breda, Schwarzes Meer 5. **H. Breidsprecher**, Hundegasse 28.
Birnbaum, Neugarten. **C. Collin**, Schmiedgasse 3. **H Czwalina**, Pfarrhof 1.
H. Carnuth, Neugarten 35 **M. v. Clausewitz**, Sandgrube 6—8.
von Ernsthausen, Neugarten 12 **M. Ehlers**, Poggenpfuhl 22/23.
E Fink Schwarzes Meer 10. **C. Fincke**, Sandgrube 26.
Fr. v. Flotow, Gewehrfabrik. **C. Freytag**, Altstädtischen Graben 92.
M von Gerlach, Jopengasse 68 **H. Gesch**, Langgarten 43.
M. Girth, Langgasse 23 **M. Gibsone**, Vorstädtischen Graben 54.
E Grundschöttel, Langgasse 28 **M. Gutsche**, Breitgasse 46.
A. Heinsius, Langgasse 25 **N Jorck** Milchkannengasse 2. **A. Jüncke**, Jopengasse 11.
E v Koenig, Neugarten 32 **F. Kosmack**, Sandgrube 38.
A. Kretschmann, Langgarten 14. **E. Kruse**, Schwarzes Meer 4.
E. Kolbe, Sandgrube 28. **v. Kries**, Jopengasse 63. **R Licht**, Schleusengasse 11.
M. Lickfett, Burgstraße 7. **H. Leidig**, Pfefferstadt 1.
A. v. d Mülbe Langgarten 88. **D. Müller**, Langgasse 64.
M. Meyer, Poggenpfuhl 16. **E. Mahraun** Neugarten 22 **M. Niesbeth**, Hundeg. 54.
E. Oltmann, Vorst. Graben 12—14 **E v Olszewski**, Neugarten 31.
M. Piwko, Langenmarkt 29. **Ch. Petschow**, Steindamm 25.
E. v. Pawlikowski, Langfuhr 1c. **M. Poschmann**, Brodbänkengasse 36.
A. Rhein, Weidengasse 4. **R. Rodenacker**, Hundegasse 12.
J Rasche, Altst. Graben 93. **H Shring**, Hundegasse 95. **Fr v Schon**, Lastadie 35.
E. Stiefbold, Langgarten 56. **E. Starck**, Langenmarkt 39.
A. Schellong, Pfefferstadt 28 **H Scheele**, Hundegasse 63. **L Taube**, Langgasse 28.
L. Tornwald, Neugarten **Fr. Völcker**, Strandgasse 8.
Fr. Vehlow, Brabank 8 u. 9. **B Weber**, Steindamm 25. **E. Wehr**, Neugarten
R Wegner, Frauengasse 41. **C. Weichert**, Schwarzes Meer 10.
H. v. Winter, Große Gerbergasse 5. **R. Weinlig**, Frauengasse.
R. Ziemssen Langenmarkt 1. **C. Zeysing**, Neugarten 30. (9077

Vorbereitungszirkel zur Sexta der höheren Lehranstalten.

Empfohlen durch die Herren Directoren Dr. Carnuth, Dr. Panten, Dr. Ohlert, sowie durch die Herren Consistorialrath Kahle, Prediger Bertling, Divisionspfarrer Collin.

Beginn des Wintercursus am 17. October. Aufnahme neuer Schüler während der Vormittagsstunden im Unterrichtslokal **Jopengasse 9, 1 Tr.**

9525) **Aurelie Hoch.**

Wissenschaftlich-technische Vorbereitungs-Anstalt für angehende Kadetten zur See.

9419) **Dr. Schrader,** Kiel.



Größte, verbreitetste deutsche Monatsschrift, alle Gebiete umfassend. — Musterhafte Gediegenheit u. äußerst amüsant. Inhalt durch Mitarbeit. u. Künstler 1. Ranges verbürgt. — Viele Kunstblätter. Wertvolle Extrabeilag. Alles in Allem: **Bestes Blatt für jede Familie.** Nur 1 Mark jed. Heft. Weg. hoher Aufl. best. Insertionsmittel. — Jetzt bes. zu beachten: **Ein grandioses Panorama: „Die Jungfrau" im Alpenglühen**



Gummi-Fussbinden, Priessnitz'sche Leib- und Halsumschläge, Gutta-Percha-Papier und Gummi-Stoff zu Compressen

empfiehlt 8415)



Gr Wollwebergasse 2.

Knaben- und Herren-Filzhüte, Herbst- und Wintermützen,

Regenschirme,

Filzschuhe und Gummiboots, überraschende Neuheiten in Pelz-, sowie Plüsch-Muffs und Baretts, Pelzbesätze à 50 ₰ pr. Mtr.

empfiehlt (8928

H. Fränkel,
Langgasse Nr. 48, am Rathhause.

Eiserne Oefen in grösster Auswahl. Kanonenöfen, Säulenöfen, Regulíröfen, Meydinger Oefen

Eiserne Kochherde von 5 M. bis 150 M. pr. Stück, in Gusseisen u. Schmiedeeisen, mit Bratofen, Wasserkasten etc.

empfiehlt billigst (8425

Rudolph Mischke, Langgasse 5.



H. Lange,

Wagenfabrikant
in Jauer in Schlesien,
prämiirt Liegnitz 1880,
empfiehlt (9310
sein reichhaltiges Lager
feinster und elegantester
Kutsch- u. Luxuswagen.
Briefliche Bestellungen prompt.



Gaedke's Cacao

ist von Autoritäten der Medicin u. Chemie als Fabrikat ersten Ranges anerkannt. Derselbe zeichnet sich aus durch geringen Fett- und Aschengehalt, hohen Nährwerth, Reinheit u. feinen Geschmack. Zu beziehen en gros von P. W. Gaedke, Hamburg. Detail-Verkauf in besseren Geschäften. Man verlange

Gaedke's Cacao.

Die Westpreußische

Landschaftliche Darlehns-Kasse

zu Danzig, Hundegasse 106/107,

zahlt für **Baar-Depositen**
auf Conto A. 2% Zinsen jährlich, frei von allen Spesen,
beleiht **gute Effecten,**
besorgt den **Ankauf** oder **Verkauf** aller in Berlin notirten Effekten für die Provision von 15 Pf. pro 100 Mark (worin die Kosten für Courtage 2c. enthalten sind) und Erstattung der Börsensteuer,
löst fällige **Coupons** ihren Kunden ohne Abzug ein,
berechnet **pro Jahr** für Aufbewahrung von offen deponirten **Werthpapieren** 30 Pf. pro 1000 Mark, für **Werthpackete** 5 bis 15 Mark, je nach Größe.

Weitere Auskunft und gedruckte Bedingungen stehen zur Verfügung.

L. Weyl, Fabrik heizbarer Badestühle Berlin W. 8. Ohne Mühe ein warmes Bad. Kataloge gratis.

J. C. Holtfreter, Butter en-gros

Berlin S., Sebastianstraße 12
kauft bei höchsten Preisen von Gütern und Meiereien jedes Quantum
Butter.
Ia. Referenzen. (8374

Ziegelei-Fabrikate

vorzüglichster Qualität zu herabgesetzten Preisen zu **Senslau** per Hohenstein Westpr. verkäuflich. (9478

Geflügel.

Suche leistungsfähige Lieferanten in Puten, Gänsen, Enten, jungen Hähnen, Capaunen,

geschlachtet u. proper gerupft

vom November ab lieferbar.

Gef. Offerten mit ungefährer Preisangabe unter J. 5492 an **Rudolf Mosse**, Köln.

Prima-Referenzen Hauptbankhäuser, Köln. (9254

Milch-Verpachtung.

Die in Eichwalde bei Neuteich Wstp. an der Chaussee belegene, gut eingerichtete Schweizer-Käserei, wo die Milch von 150 Kühen geliefert wird, auch Stallungen zur Schweinemast vorhanden sind, ist vom 1. Jan. 1888 anderweitig zu verpachten. Hierauf reflectirende, cautionsfähige Pächter mögen ihre Offerten an den Vorstand der Milcherei daselbst einreichen.

Rambouillet-Vollblut-Böcke,

$2\frac{1}{2}$ und $1\frac{1}{2}$ Jahre alt, stehen billig zu

Senslau
per Hohenstein
zum Verkauf. (9478

Eine 2 Pferdekraft-

Dampfmaschine

mit aufrechtstehendem Kessel, nebst einem Reservekessel, gut erhalten, verkauft wegen Aufstellung einer stärkeren Maschine billig **Wernich**'sche Buchdruckerei, Elbing. (9531

Ein in Langfuhr belegenes herrschaftliches

Wohnhaus

nebst Garten, versichert mit 42 000 M., ist zum halben Feuerkassenwerthe bei einer Anzahlung von 6000 M. sogleich zu verkaufen.

Restkaufgelder können auf Wunsch 10 Jahre lang zu $4\frac{3}{4}$ % stehen bleiben.

Reflectanten werden ersucht ihre Adressen unter H. B. 8891 in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

In Neustadt Westpr. ist ein am Markte gelegenes Grundstück billig zu verkaufen durch (9514

Fredk. Anderson, Reitbahn Nr. 7.

Ein

Horizontal-Gatter,

wenn auch schon gebraucht aber noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Beschreibung und Preisangabe sind u. Nr. 9548 an die Expedition dieser Zeitung zu richten.

40 000 Mark

werden zu Weinachten auf einem Grundstück welches 120 000 Mk. Taxwerth, 108 000 Feuerversicherung hat, hinter 15 000 Mk. gesucht. Off. erb. unter 9550 in der Exped. dieser Ztg.

Reelles Heiraths-Gesuch.

Eine geb. Dame in den 20er Jahren, aus anständ. Familie, von angeneh. Aeußern, mit etw. Vermögen, wünscht sich mit einem achtb. Herrn, Beamten, a Wittwer, zu verheirathen.

Adressen unter 9615 an die Exped. d. Zeitung bis Montag erbeten.

Ein Herr, kath., Anfangs 30er, mit einem Einkommen pro Anno von 9—10 000 M. wünscht sich mit einer Dame im Alter von 20—28 Jahren zu verheirathen. Körperliche Vorzüge und Vermögen sind **nicht** Bedingung (wenn auch ganz angenehm) dagegen strenge Religiösität, wirklich praktische und gesellschaftliche Bildung, sowie edler Charakter.

Etwa beiliegende Photographien werden pünktlich retournirt. Annonyme und scherzhafte Offerten bleiben unberücksichtigt.

Junge Damen werden höflichst ersucht, ernstgemeinte Offerten bis zum 20. d., Vormittags, unter 9609 in der Expedition d. Zeitung gütigst einreichen zu wollen.

Für mein **Cig.- u. Schreibw.-Gesch.** ist umständeh. die Commisstelle sof. anderw. zu bes. — Bewerber muß beide Landesspr. gel. spr. k.

9210) **L. Stolp, Inowrazlaw.**

Agent

der Delikateßen- od. Käsebranche von einem leistungsfähigen Hause gesucht. Off u. H. D. an **Rudolf Mosse**, Danzig.

Per sofort oder spätestens zum 1. Decbr. cr. wird ein junger Mann,

Lederhändler,

gesucht. Derselbe muß firm im Ausschnitt, tüchtiger Verkäufer und mit der Buchführung vertraut sein.

Gefl. Offerten sind zu richten an

Samuel Aris,
9480) Pr. Holland.

Damen

im feinen Häkeln geübt, finden gegen Einsendung von Probearbeit immer Beschäftigung. Berlin, Lottumstr. 11. Frau **v. Sydow.** (9588

Ein gew. Verkäufer

mit schöner Handschrift findet im meinem Tuch- u. Modewaaren-Geschäft am 1. November cr. **Engagement.** (9577

Louis Hirschberg,
Graudenz.

Agent

gesucht für Danzig, welcher bei den Weinhändlern und Destillateuren gut eingeführt (9585

Deutsche Cognac-Compag. „Union", Ottensen.

Ein tüchtiger

Gärtner

der das Pomol. Institut zu Reutlingen absolvirt hat, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung wo er sich verheirathen kann. Gefl. Off. unter Nr. 9563 an die Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein evang. Hauslehrer,

der auch in Musik u. Sprachen gründlich unterrichtet, sucht ein Stelle.

Gefl Offerten unter 9614 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein junger Mann, gegenwärtig in einem der ältesten Cigarren-Geschäfte, wünscht Veränderungs halber als Reisender oder Vertreter einer Commandite eine Stellung einzunehmen. Gefl. Offerten unter 9616 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein verh. Kutscher, Anfang 30er, sucht von sogleich oder Martini Stellung, bin Cavallerist u. im Kgl. Gestüt gewesen. **Friedrich Gruhn,** Stangenberg bei Dirschau. (9308

Ein junger Kaufmann, Ausgangs der 20er Jahre, militärfr.. sucht per 15. November cr. eventl. später, dauernd Stellung. Gründliche Kenntniß der Getreidebranche, Buchhaltung und Correspondenz. Feinste Referenz. Gefl. Off. u. J. O. 9207 in d. Exp. erbeten.

Ein Landwirth, 30 J., der während der letzten 8 Jahre eine kleinere Bes. s. Mutter verwaltet hat, Landwehroffizier, s. in d. Nähe Danzigs e. St. als Verwalter direct unter d. Prinzipal oder als Rechnungsführer ev. z Führung der Amtsgeschäfte auf einem größeren Gute vom 1. Novbr.

Gefl. Adressen unter Nr. 9431 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Schüler höherer Lehranstalten finden gute, billige Pension. Näheres Jakobsthor 3, 1 Treppe.

Lagerplatz zu vermiethen.

Der zwischen Kalkschanze und Legan, an der Weichsel belegene, von Herren **Emil Schultze & Co.** benutzte Lagerplatz, welcher an die neue Eisenbahn angeschlossen werden soll, ist vom 1. Januar 1888 ab zu vermiethen.

Näheres Vorstädt. Graben 39.

Brodbänkengasse 40 ist die Hange-Etage, z. Comt. geeignet, v. Neujahr zu vermiethen. Zu besichtigen v. 10—12 Vorm

Zwei Teckel

(Hund u. Hündin), hochedel, sehr scharf, sind zu verkaufen. Auch hat sich daselbst ein großer dunkelgestreifter Hund eingefunden und ist gegen Erstattung der Unkosten abzuholen in Strauchmühle bei Oliva bei **Rahn** (9566

Nich empf, best. D. Wann darf ich D. erw.? komme bald. G s. D., daß D. wied ges. b., habe mich s. geängst Hier olle ges u gr herzl. **P.**

Allen Denen, die meinem verstorbenen Manne, dem Blumenfabrikanten **Fr. W. Roll**, bei seinem Begräbniß durch ihre liebevolle Theilnahme die letzte Ehre erwiesen, meinen tiefgefühlten Dank. (9629

Bertha Roll.

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.